20. MÄRZ 2019

INTEGRATIONSKONZEPT ROTTENBURG AM NECKAR

ENTWURF

Liebe Rottenburger*innen,

Migration ist ein integraler Teil unserer langen Stadtgeschichte und kann bis ins 3. Jahrhundert zurückverfolgt werden. Alle Menschen, die bis heute aus verschiedenen Gründen nach Rottenburg zugewandert sind und auch in Zukunft zuwandern werden, bringen eine Vielzahl von Potentialen, Ressourcen und Kulturen mit und formen nachhaltig und positiv das Stadtleben.

Sie halten in den Händen das erste Integrationskonzept der Stadt Rottenburg am Neckar, das die bisherige Arbeit im Bereich Integration bündelt und weiterentwickelt. Es ist das Ergebnis eines Beteiligungsprozesses, in den Expert*innen und Berufstätige in der Migrations- und Integrationsarbeit, Gremienmitglieder, Verwaltungsmitarbeiter*innen, Ehrenamtliche und interessierte Einzelpersonen involviert waren.

Das Integrationskonzept definiert Integration als „gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen, politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben mit dem Ziel der Förderung von Chancengleichheit und Chancengerechtigkeit aller in Rottenburg lebender Menschen“. Damit bezieht die Integrationspolitik in Rottenburg klare Stellung zu den Voraussetzungen für Integration. Die Förderung der Sprachkompetenzen im Deutschen und in den Erstsprachen, die interkulturelle Öffnung der Verwaltung, der gleichberechtigte Zugang zu Bildung, Kultur, Sport, beruflichen Möglichkeiten, Wohnraum und gesundheitlicher Versorgung, die Förderung der religiösen Toleranz sowie die Förderung von Kindern und Jugendlichen sind in sieben Handlungsfeldern festgehalten. Mit einem Maßnahmenkatalog wendet sich die Stadt Rottenburg am Neckar entschieden gegen Rassismus und Diskriminierung. Grundlage allen gemeinsamen Handelns ist das Grundgesetz.

Die im vorliegenden Integrationskonzept beschriebenen Maßnahmen richten sich an alle in Rottenburg lebenden Menschen. Denn Integration wird als „gemeinsamer, gegenseitiger und wechselseitiger Prozess der gesamten Stadtbevölkerung“ verstanden und lebt von der Bereitwilligkeit und dem Engagement aller Beteiligten. Ich lade Sie daher ein, aktiv aufeinander zuzugehen, miteinander ins Gespräch zu kommen und im Gespräch zu bleiben und gemeinsam die Potentiale Aller und das Zusammenleben in Vielfalt in unserer Stadt zu fördern und zu feiern.

Stephan Neher
Oberbürgermeister

Inhaltsverzeichnis

1. Integration als kommunale Aufgabe 3

2. Integrationskonzept für Rottenburg am Neckar 3

2.1. Beteiligungsprozess 3

2.2. Ziele und Zielgruppen 4

2.3. Verständnis von Integration 4

3. Ausgangssituation 5

3.1. Definitionen 5

3.2. Statistische Daten 5

4. Handlungsfelder 10

4.1. Bildung und Sprache 11

4.2. Kinder und Jugendliche 24

4.3. Wohnen 24

4.4. Wirtschaft, Ausbildung und Arbeit 24

4.5. Zusammenleben in Vielfalt 30

4.6. Kultur und Sport 31

4.7. Soziale Betreuung und Beratung 32

5. Berichterstattung und Monitoring 33

ANHANG
Maßnahmen, (Haupt)Zuständigkeiten und Indikatoren

1. Integration als kommunale Aufgabe

Rottenburg am Neckar hat seit vielen Jahren Erfahrungen in der Integrationsarbeit. Im Jahr 2008 wurde der „Initiativkreis Integration“ ins Leben gerufen. Er bestand aus einer Vielzahl von Personen und Einrichtungen[1]. Seine Aufgabe war es, regelmäßig Integrationsforen zur aktiven Bürgerbeteiligung zu veranstalten. Bei den öffentlichen Integrationsforen trafen sich Organisationen und Einzelpersonen und entwickelten Projektideen im Bereich Integration, welche überwiegend die Stadtverwaltung realisierte oder koordinierte[2]. Dadurch setzten die Forumstreffen Impulse in der Integrationspolitik.

Ab dem Jahr 2015 sind im Zuge der Fluchtbewegungen geflüchtete und asylsuchende Menschen nach Rottenburg gekommen. 2015 entstanden in der Stadtverwaltung mit Zustimmung des Gemeinderats die Stellen des/der Flüchtlingsbeauftragten und der/ des Integrationsbeauftragten (Büro für Integration und Willkommenskultur). Durch die zentralen Fachstellen wurde das koordinierte Vorgehen der Integrationsarbeit weiterentwickelt sowie Integration als Querschnittsaufgabe in der Stadtverwaltung implementiert.

Eine kommunale Gesamtstrategie soll nun entstehen. Durch die Entwicklung eines kommunalen Integrationskonzeptes wird ein strukturiertes Integrationsmanagement als koordiniertes, planmäßiges Vorgehen, in das sowohl Politik, Verwaltung als auch alle in Rottenburg lebenden Menschen eingebunden sind, ermöglicht.

2. Integrationskonzept für Rottenburg am Neckar

Integration wird als Querschnittaufgabe in der Verwaltung verankert, ein kommunales Leitbild für die Integration und entsprechende Maßnahmen werden entwickelt und Akteur*innen in die kommunale Integrationspolitik eingebunden.

2.1. Beteiligungsprozess

Die Erarbeitung des vorliegenden Integrationskonzepts erfolgte im Zeitraum von Juni 2018 bis Oktober 2019 durch Beteiligung des Integrationsbeirats, der Stadtverwaltung, von Expert*innen und den Mitgliedern des Initiativkreises Integration als Steuerungsgruppe. Der Entstehungsprozess wurde von einem externen Berater der Kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement begleitet. Den in Rottenburg lebenden Menschen wurde nach Fertigstellung des Entwurfs im Rahmen eines öffentlichen Integrationsforums die Möglichkeit gegeben Vorschläge für konkrete Maßnahmen zu jedem Handlungsfeld zu ergänzen. Der Erfolg der Umsetzung des Integrationskonzepts hängt stark von der aktiven Mitwirkung aller Beteiligten ab.

Juni bis Dezember 2018
Workshops zu den einzelnen Handlungsfeldern

Januar 2019
Redaktion Ergebnisse der Workshops

Februar 2019
Vorstellung Entwurf in der Steuerungsgruppe

[1] vhs, TV Rottenburg e.V., MOKKA e.V., Jugendmigrationsdienst, verschiedene Ämter der Stadtverwaltung und die Verwaltungsspitze
[2] z.B. „Fest der Nationen“, Interreligiöser Dialog u.a.

März bis Juli 2019
Beratung und Beschluss im Integrationsbeirat

September 2019
Ergänzungsvorschläge im Integrationsforum

Oktober 2019
Beratung und Beschluss der Ergänzungsvorschläge im Integrationsbeirat
Verabschiedung durch den Gemeinderat

Oktober/November 2019
Layout und Druck

2.2. Ziele und Zielgruppen

Als zentrale Ziele für die Integrationsarbeit wurden von den oben genannten Akteur*innen folgende festgehalten:

- Potentiale und Ressourcen von allen in Rottenburg lebenden Menschen wertschätzen und fördern
- gleichberechtigte Teilhabe für alle in Rottenburg lebenden Menschen ermöglichen
- Maßnahmen entsprechend den Bedürfnissen von Rottenburger*innen mit Migrationshintergrund entwickeln sowie vorhandene Angebote bündeln
- Formulierung eines gemeinsamen Verständnisses von Integration und damit von Zielen und dazu passenden Maßnahmen
- Vernetzung und Zusammenarbeit mit Akteur*innen im Bereich Integration/Migration in Rottenburg am Neckar (z.B. Wohlfahrtsverbände, Vereine, Initiativen, etc.)

Zielgruppe:

- Alle in Rottenburg lebenden Menschen, unabhängig davon ob sie über einen rechtmäßigen Aufenthaltsstatus[3] verfügen, geduldet werden oder andere rechtliche Gründe ihren Aufenthalt ermöglichen sowie unabhängig davon wie lange sie in Rottenburg leben möchten oder dürfen.

2.3. Verständnis von Integration

In Rottenburg am Neckar wird Integration verstanden als

- Teilhabe am gesellschaftlichen, politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben
- Förderung von Chancengleichheit und Chancengerechtigkeit aller in Rottenburg lebenden Menschen
- eine dauerhafte, politische und gesellschaftliche Aufgabe, die alle Mitlieder der Gesellschaft gemeinsam in die Verantwortung nimmt und sich am Grundgesetz als gemeinsamer Wertebasis orientiert
- gemeinsamer, gegenseitiger und wechselseitiger Prozess der gesamten Stadtbevölkerung; dazu gehört der konstruktive Umgang aller Beteiligten mit individueller, sozialer und kultureller Vielfalt

[3] Der Begriff rechtmäßiger Aufenthaltsstatus bezieht sich auf Menschen mit Niederlassungserlaubnis oder Aufenthaltserlaubnis.

3. Die Ausgangssituation in Rottenburg am Neckar

Durch die statistische Erfassung des Migrationshintergrunds im Integrationskonzept soll die heterogene Bevölkerungsstruktur in Rottenburg am Neckar sichtbar werden. Auf dieser Grundlage ist es möglich, besondere Herausforderungen und Bedarfe zu erkennen und aktiv anzugehen sowie Fortschritte einzelner Maßnahmen nachzuweisen.

3.1. Definitionen

Migrationshintergrund
Eine Person hat nach dem statistischen Bundesamt einen Migrationshintergrund, wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren ist.
Die Definition umfasst folgende Personen:

1. zugewanderte und nicht zugewanderte Ausländer*innen
2. zugewanderte und nicht zugewanderte Eingebürgerte
3. (Spät-)Aussiedler*innen
4. mit deutscher Staatsangehörigkeit geborene Nachkommen der drei zuvor genannten Gruppen.

(Spät)Aussiedler*innen
(Spät)aussiedler*innen sind deutsche Volkszugehörige aus den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion und den anderen früheren Ostblockstaaten, die im Wege eines speziellen Aufnahmeverfahrens ihren Aufenthalt in Deutschland begründet haben.

Geflüchtete Personen
Artikel 1 der Genfer Flüchtlingskonvention definiert einen Flüchtling als Person, die sich außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt oder in dem sie ihren ständigen Wohnsitz hat. Die Person hat wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung Furcht vor Verfolgung. Sie kann den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen oder wegen dieser Furcht vor Verfolgung nicht dorthin zurückkehren.

Migrant*innen
Was ist der Unterschied zwischen Emigrant*innen und Migrant*innen?
Aus Sicht ihres Herkunftslandes sind Migrant*innen Auswanderer*innen (Emigrant*innen), aus Sicht des Aufnahmelandes Einwanderer*innen (Immigrant*innen). Der Begriff Migrant*innen bzw. Migrantenfamilien wird in den deutschsprachigen Medien oft jedoch auch zur Bezeichnung von Familien verwendet, die dauerhaft eingewandert sind.

Ausländer*innen
Ausländer*innen sind Personen, der im Sinne des Grundgesetz Art. 116 Abs. 1 keine Deutsche sind. Deutsche sind im Sinne des § 1 Staatsangehörigkeitsgesetzes Personen, die die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen.

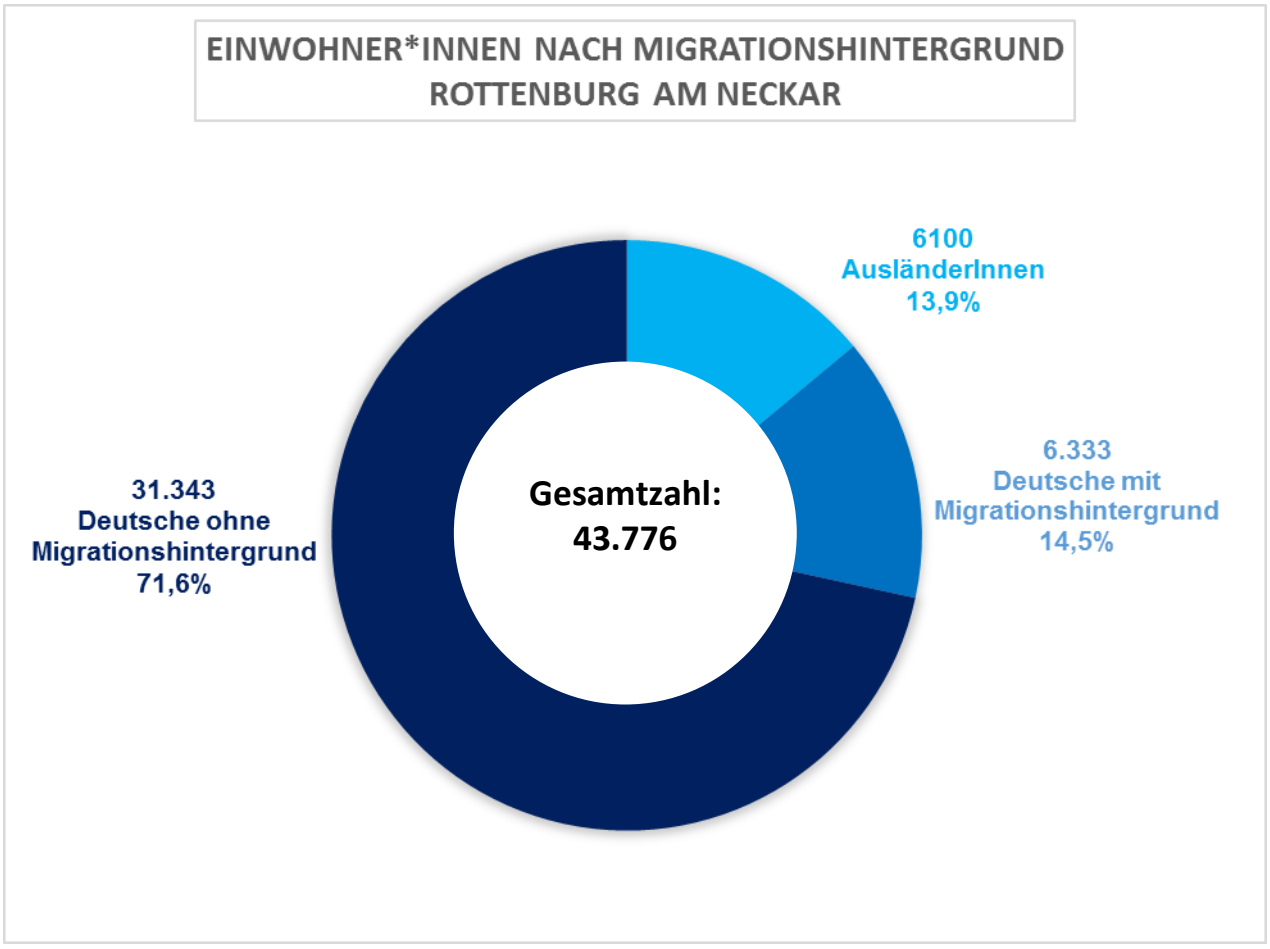
3.2. Statistische Daten

Die statistische Erhebung vom Landratsamt Tübingen erfolgte mit MigraPro zum Stichtag 31.12.2017[4]. Sie beziffert die Zahl der Rottenburger*innen mit Migrationshintergrund auf

[4] Aus der Kombination der persönlichen Merkmale „Zweite Staatsangehörigkeit“, „“Zuzugsherkunft“, „Art der deutschen Staatsangehörigkeit“, „Lage des Geburtsortes“ sowie „Ausländische Staatsangehörigkeit“ im Einwohnermelderegister wird der Migrationshintergrund ermittelt. Dabei wird zwischen Ausländer*innen, Deutschen mit Migrationshintergrund (Eingebürgerte und Aussiedler*innen) und Deutschen ohne Migrationshintergrund unterschieden.

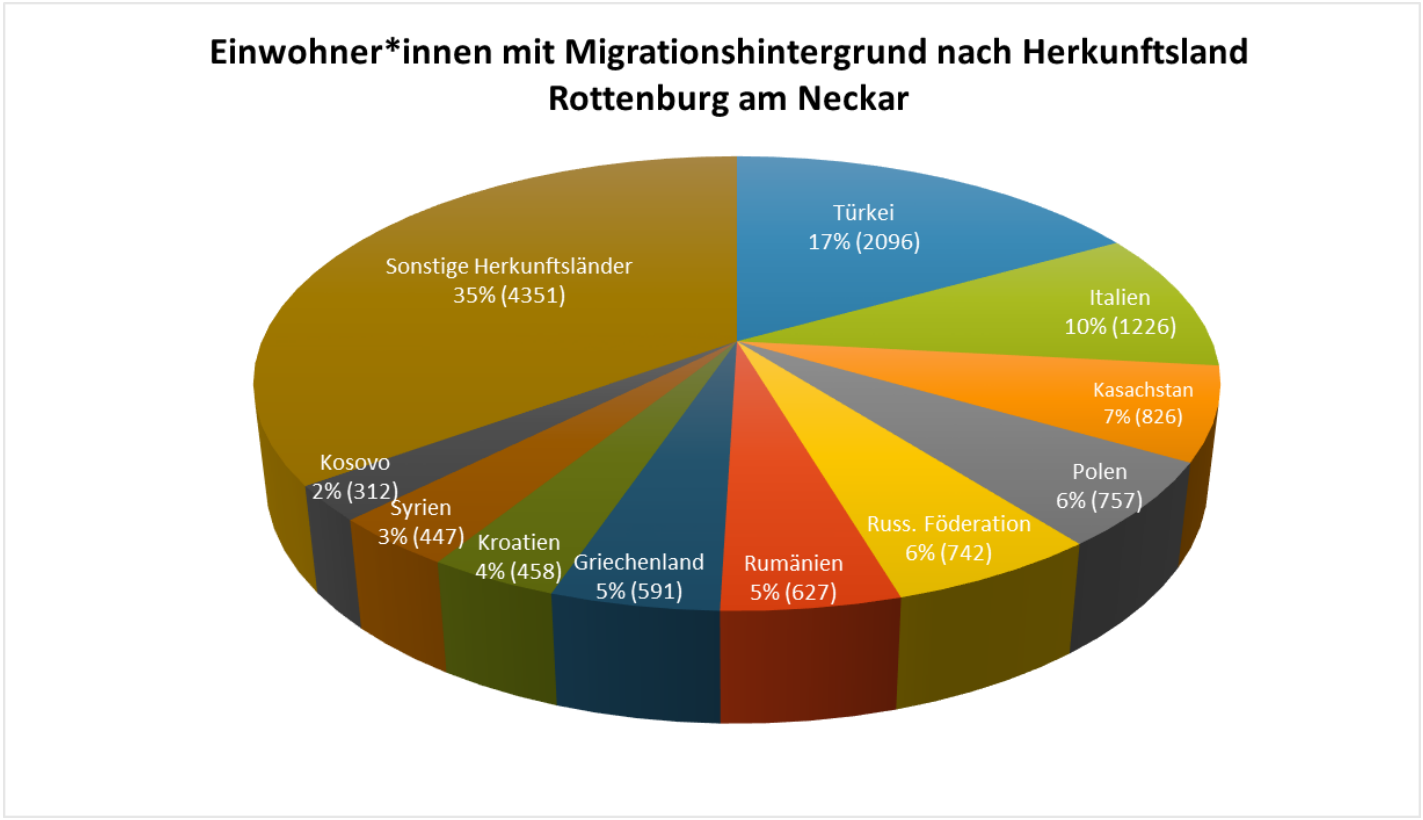
12.433 (28,4% der Gesamtbevölkerung). Dieser Wert liegt geringfügig unter dem landesweiten Durchschnitt von 30,9%[5]. Im Landkreis Tübingen haben 26% der Einwohner*innen einen Migrationshintergrund.
Mit einem Anteil von 14,5% an der Gesamtbevölkerung haben Rottenburger*innen mit Migrationshintergrund die deutsche Staatsangehörigkeit. Ausländische Staatsangehörige stellen mit 49% nahezu die Hälfte der Personen mit Migrationshintergrund in Rottenburg dar. 119 Staatsangehörigkeiten aktuell existierender diplomatisch anerkannter Staaten sind in Rottenburg vertreten.

In Rottenburg lebten Ende 2017 845 Personen im Asylverfahren oder sind bereits im Besitz eines Aufenthaltsstatus nach Abschluss des Asylverfahrens. 87 Personen haben eine Duldung[6] und 121 Personen – ebenfalls Flüchtlinge – haben einen verfestigten Aufenthalt in Form eines unbefristeten Aufenthaltsrechts.



Personen türkischer Herkunft bilden mit 17% die zahlenmäßig größte Gruppe unter der Gesamtbevölkerung mit Migrationshintergrund, gefolgt von Personen italienischer Herkunft mit 10%[7].

[5] Dieser Wert ergibt sich aus dem Mikrozensus 2017. Der Mikrozensus ist eine repräsentative Haushaltsbefragung der amtlichen Statistik in Deutschland, bei der 1 % der Bevölkerung befragt wird. Der Mikrozensus hat keinen Stichtagsbezug, sondern es werden Jahresdurchschnittswerte ermittelt. Der Migrationshintergrund wird anders definiert als in MigraPro. Aus diesem Grund ist die Vergleichbarkeit zwischen Rottenburg am Neckar und Baden-Württemberg eingeschränkt.
[6] Duldung = Vorübergehende Aussetzung der Abschiebung von ausreisepflichtigen Ausländer*innen
[7] Landkreis Tübingen (ohne Stadtgebiet Tübingen): Türkei 13,9%, Italien 9,9%, Rumänien und Kasachstan jeweils 6,1%, Polen 5,9%, Griechenland 5,5%, Russische Föderation und Kroatien jeweils 4,7%, Syrien 3,2% und Kosovo 2,7%.



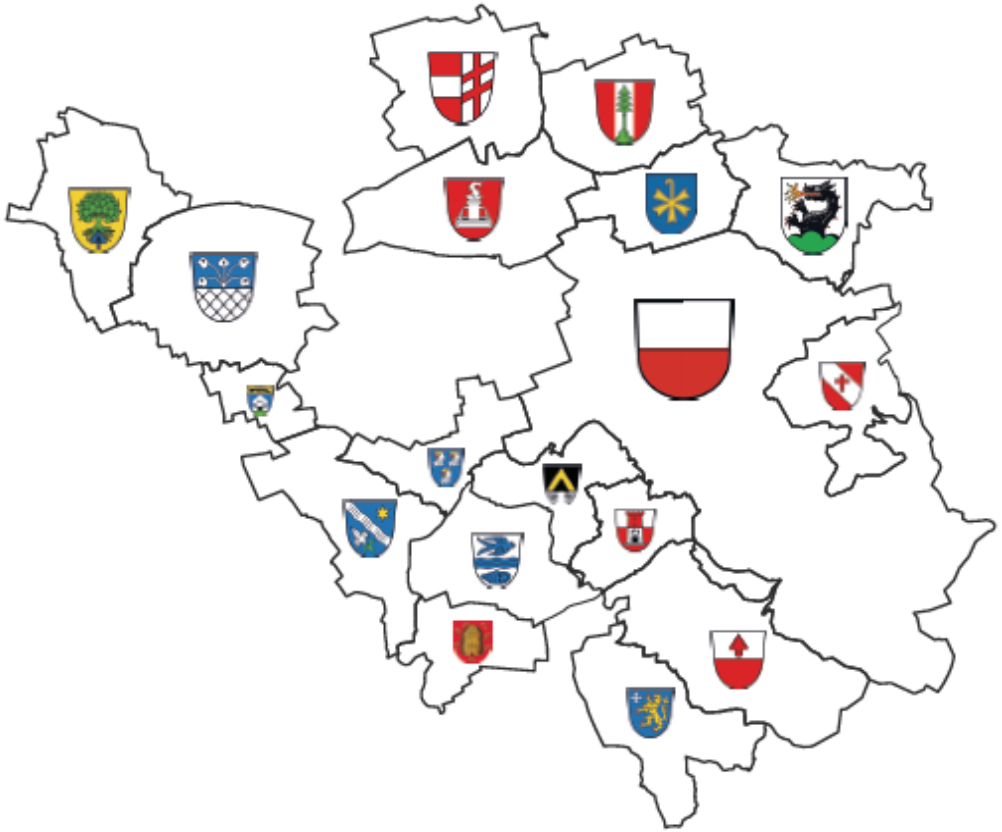
Die Kernstadt weist mit 38% den größten Anteil von Einwohner*nnen mit Migrationshintergrund an der Rottenburger Gesamtbevölkerung auf, gefolgt von Ergenzingen (32%) und Baisingen (28%). Hemmendorf (9%) und Wendelsheim (12%) gehören hingegen zu den Ortschaften mit dem geringsten Anteil an Einwohner*nnen mit Migrationshintergrund.

Baden-Württemberg (Mikrozensus 2017): Türkei 14,6%, Italien 7,8%, Rumänien 7,5%, Kasachstan 7,2%, Polen 6,5%, Russische Föderation 5,8%, Kosovo 3,3%, Griechenland 2,9%, Bosnien und Herzegowina 2,3%.

	Ortschaft	Einwohnerschaft gesamt	Anteil MHG*
	Kernstadt	19924	38% (7594)
	Ergenzingen	4280	32% (1359)
	Baisingen	1272	28% (360)
	Kiebingen	2080	22% (451)
	Schwalldorf	768	22% (168)
	Seebronn	1698	21% (358)
	Hailfingen	1662	21% (353)
	Bieringen	666	19% (126)
	Frommenhausen	487	19% (91)
	Bad Niedernau	539	18% (96)
	Wurmlingen	2603	17% (447)
	Obernau	494	17% (82)
	Eckenweiler	568	16% (93)
	Dettingen	1700	15% (247)
	Weiler	1079	14% (149)
	Oberndorf	1480	13% (196)
	Wendelsheim	1650	12% (192)
	Hemmendorf	826	9% (71)

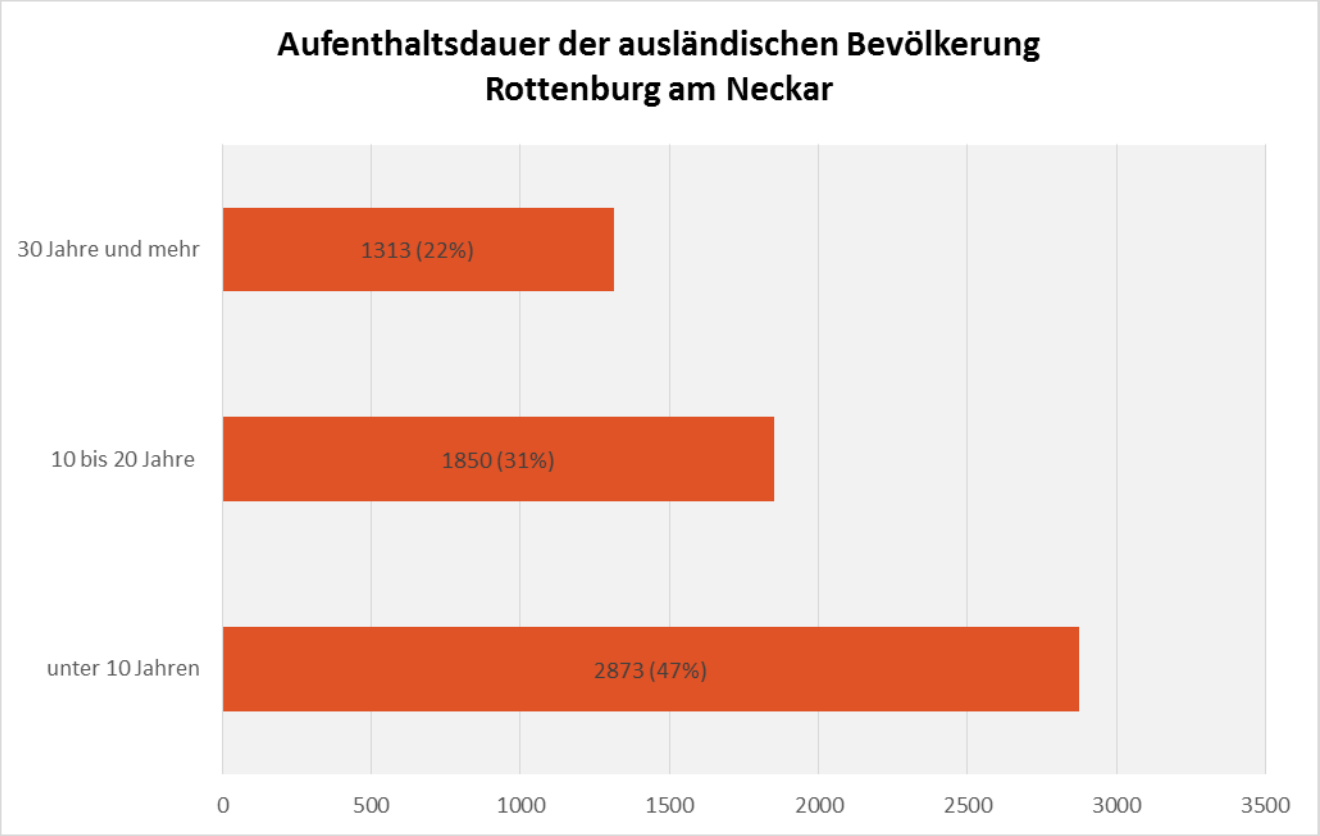
Einwohner*innen in Rottenburg am Neckar mit Migrationshintergrund

Verteilung auf die einzelnen Ortschaften



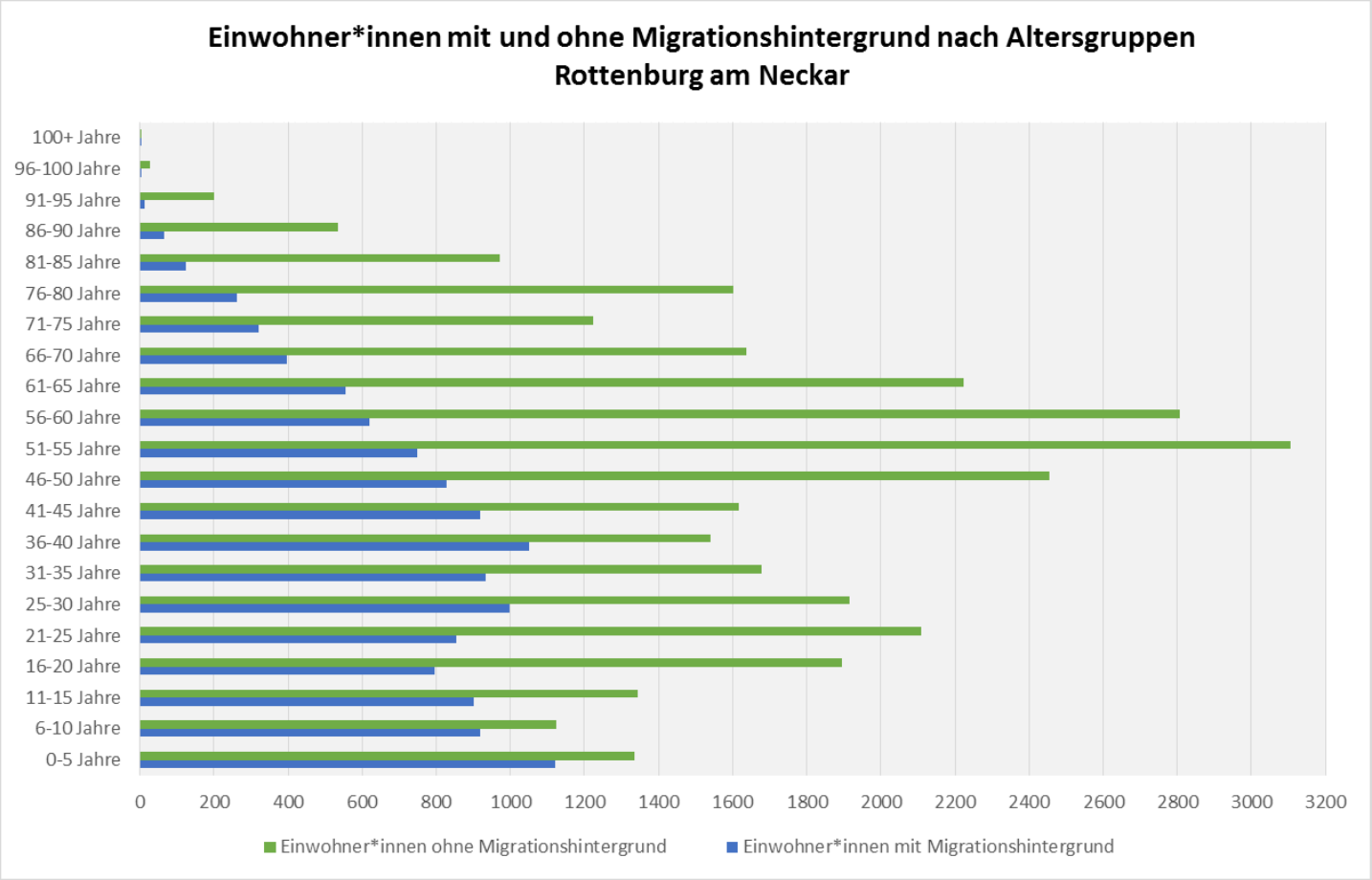
* MHG = Migrationshintergrund

Nahezu die Hälfte der ausländischen Bevölkerung lebt in Rottenburg seit weniger als 10 Jahren. Über die Aufenthaltsdauer von Menschen mit Migrationshintergrund in Rottenburg liegen keine Daten vor.



Quelle: Ausländerzentralregister

Die Bevölkerung mit Migrationshintergrund weist insgesamt deutlich jüngere Altersstrukturen auf als die ohne Migrationshintergrund.



Quelle: Landratsamt Tübingen

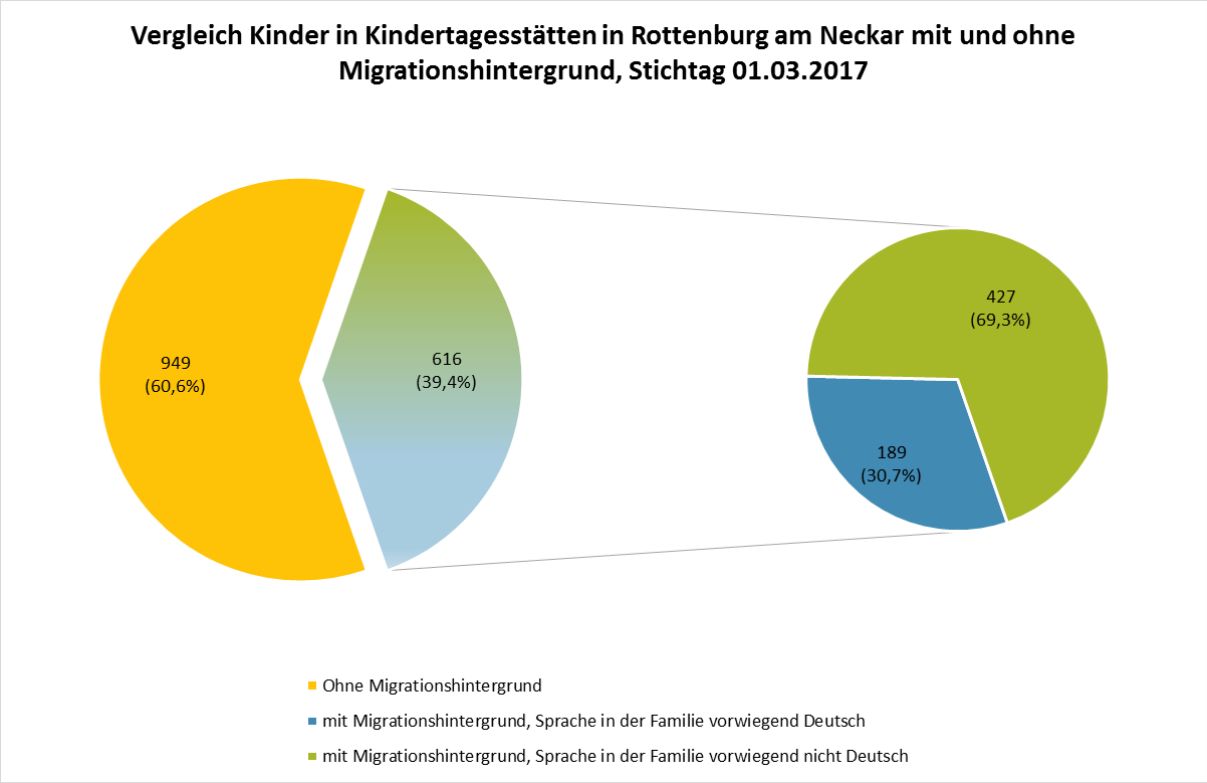
4. Handlungsfelder

Die im Folgenden beschriebenen Handlungsfelder orientieren sich an denjenigen des Nationalen Integrationsplans sowie des Integrationsplans von Baden-Württemberg. Durch die Darstellung statistischer Daten ist ein direkter Vergleich der Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund bzw. mit und ohne ausländischen Pass möglich. „Integrationspolitik braucht verlässliche und differenzierte Daten, die Auskunft darüber geben, ob und in welcher Weise sich die Integration der Menschen mit Migrationshintergrund vollzieht und in welchen Bereichen es Defizite und Handlungsbedarf gibt“[8]. Die Zahlen sind Grundlage für die Indikatoren, um den Erfolg der Maßnahmen in den einzelnen Handlungsfeldern beurteilen zu können.
Nicht für alle Handlungsfelder liegen differenzierte und belastbare Daten vor. Das trifft auch auf den Bereich der subjektiven Einstellungen und Meinungen (Gefühl) zu. Um herauszufinden wie sich alle in Rottenburg lebenden Menschen hinsichtlich der unter Punkt 2.1. formulierten Ziele fühlen und wie sie Integration subjektiv wahrnehmen, soll regelmäßig (alle fünf Jahre) eine Umfrage durchgeführt werden. Als Grundlage könnte die 2012/2013 vom Initiativkreis Integration initiierte Fragebogenumfrage für Menschen mit Migrationshintergrund dienen[9]. In Handlungsfeldern, in welchen kein statistisches Material auf Kommunalebene herangezogen werden kann und keine Indikatoren im Integrationsmonitoring der Länder empfohlen werden, sind „eigene“ Indikatoren nach der Vertretbarkeit des Aufwands und der praktischen Umsetzung formuliert (Anhang).

[8] Konferenz der für Integration zuständigen Ministerinnen und Minister /Senatorinnen und Senatoren der Länder (Hrsg.): Dritter Bericht zum Integrationsmonitoring der Länder 2011-2013, Berlin 2015, S. 3
[9] www. ……, Adresse muss noch installiert werden

4.1. Bildung und Sprache

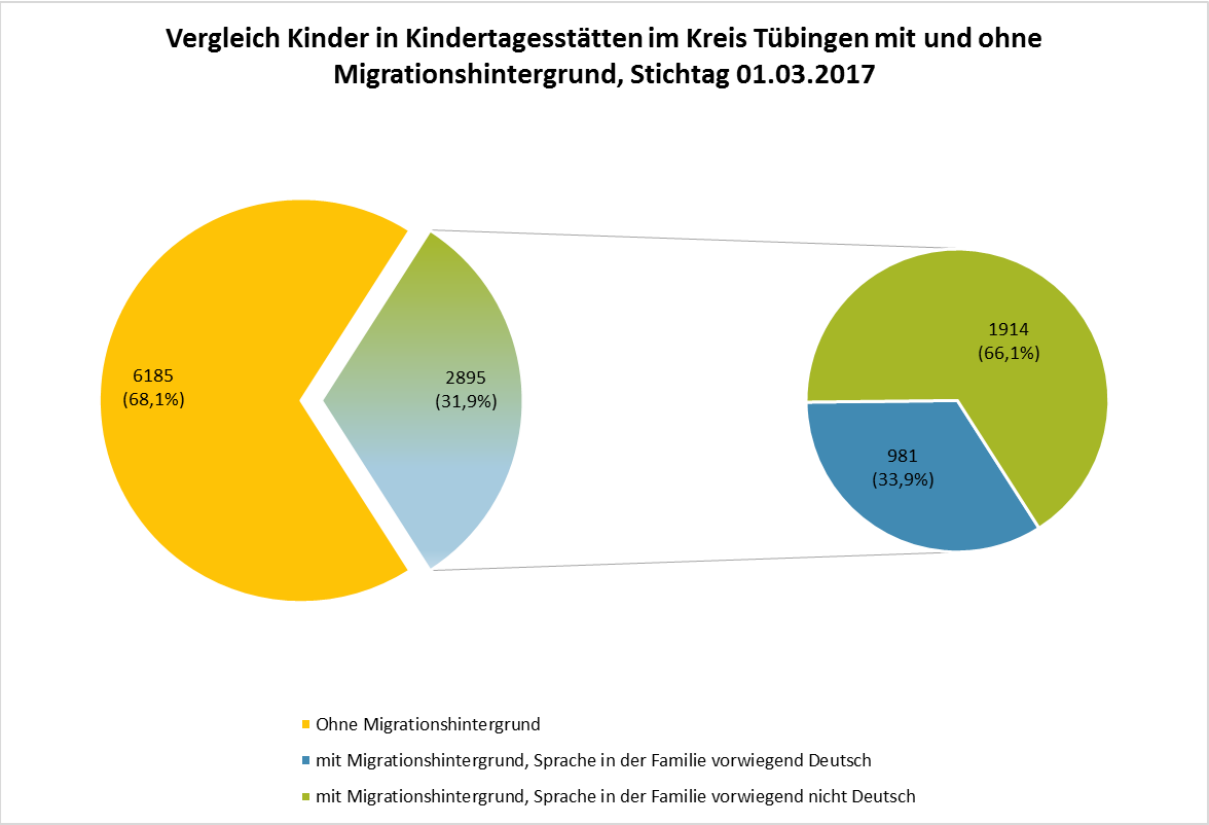
Das Handlungsfeld Bildung und Sprache wird in der Integrationspolitik und der Rottenburger Stadtverwaltung mit Priorität behandelt. Gute Sprachkenntnisse und solide Bildung eröffnen den Zugang zu besseren Chancen und Aussichten auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt und die Teilhabe an der Gesellschaft.
In der amtlichen Statistik der Kinder- und Jugendhilfe wird in Kindertageseinrichtungen einem Kind dann ein Migrationshintergrund zugeschrieben, wenn mindestens ein Elternteil ausländischer Herkunft ist. Die Staatsangehörigkeit ist dabei nicht maßgeblich. Außerdem wird erfasst, ob in der Familie des Kindes vorwiegend eine andere als die deutsche Sprache gesprochen wird[10].



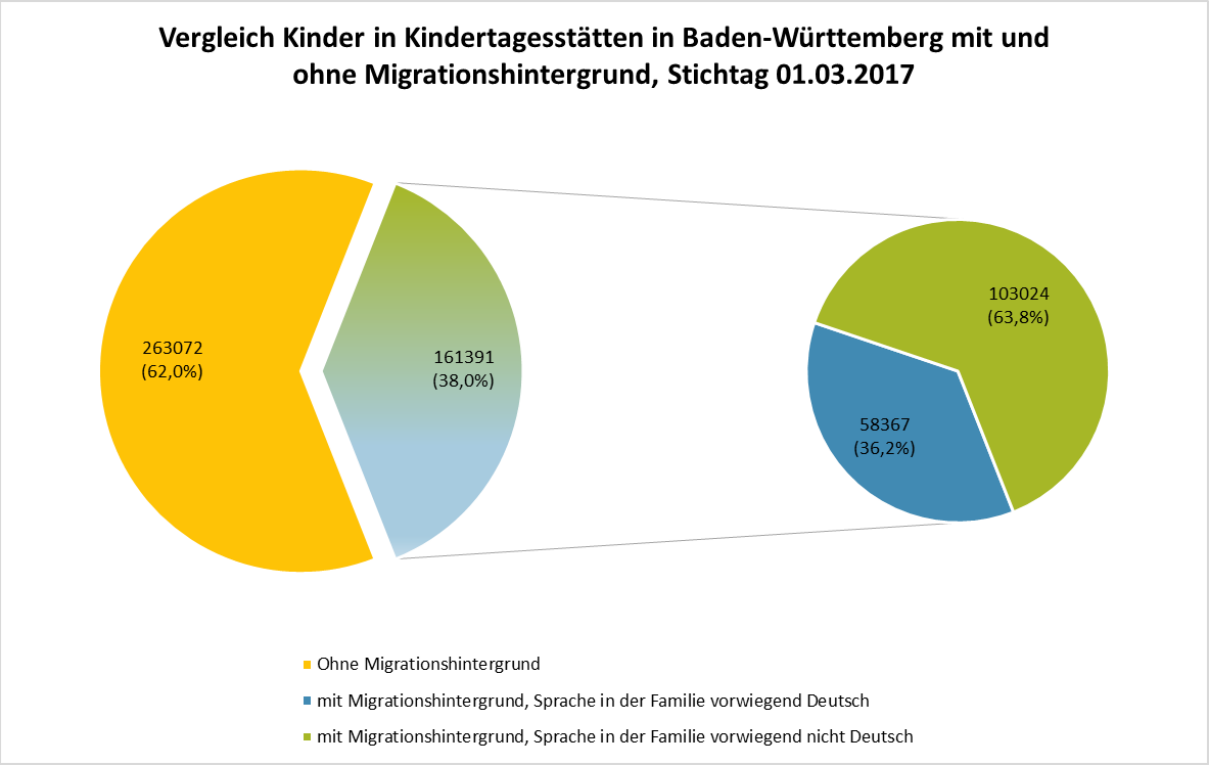
Quelle: Kinder-und Jugendhilfe Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund in den Kindertagesstätten liegt in Rottenburg mit 39,4% höher als derjenige in Baden-Württemberg und dem Landkreis Tübingen. Differenziert man dabei die Kindertagesstätten räumlich nach Kernstadt und Ortschaften, ergibt sich eine große Differenz. So haben am 01.03.2017 50% aller Kinder in den Kindertagesstätten der Kernstadt Migrationshintergrund, während es in den Einrichtungen der Ortschaften 29% sind[11].

[10] Der Begriff „vorwiegend“ wird nicht näher definiert. Die Definition von Migrationshintergrund ist ungenau, daher ist ein Vergleich mit der Schulstatistik und der Bevölkerungsstatistik schwierig, da ihnen jeweils eine andere Definition vom Merkmal „Migrationshintergrund“ zugrunde liegt. Zusätzlich wird ein jeweils anderer Stichtag für die Auswertung herangezogen.
[11] Die Daten beziehen sich auf Einrichtungen in städtischer und freier Trägerschaft.



Quelle: Kinder-und Jugendhilfe Statistisches Landesamt Baden-Württemberg



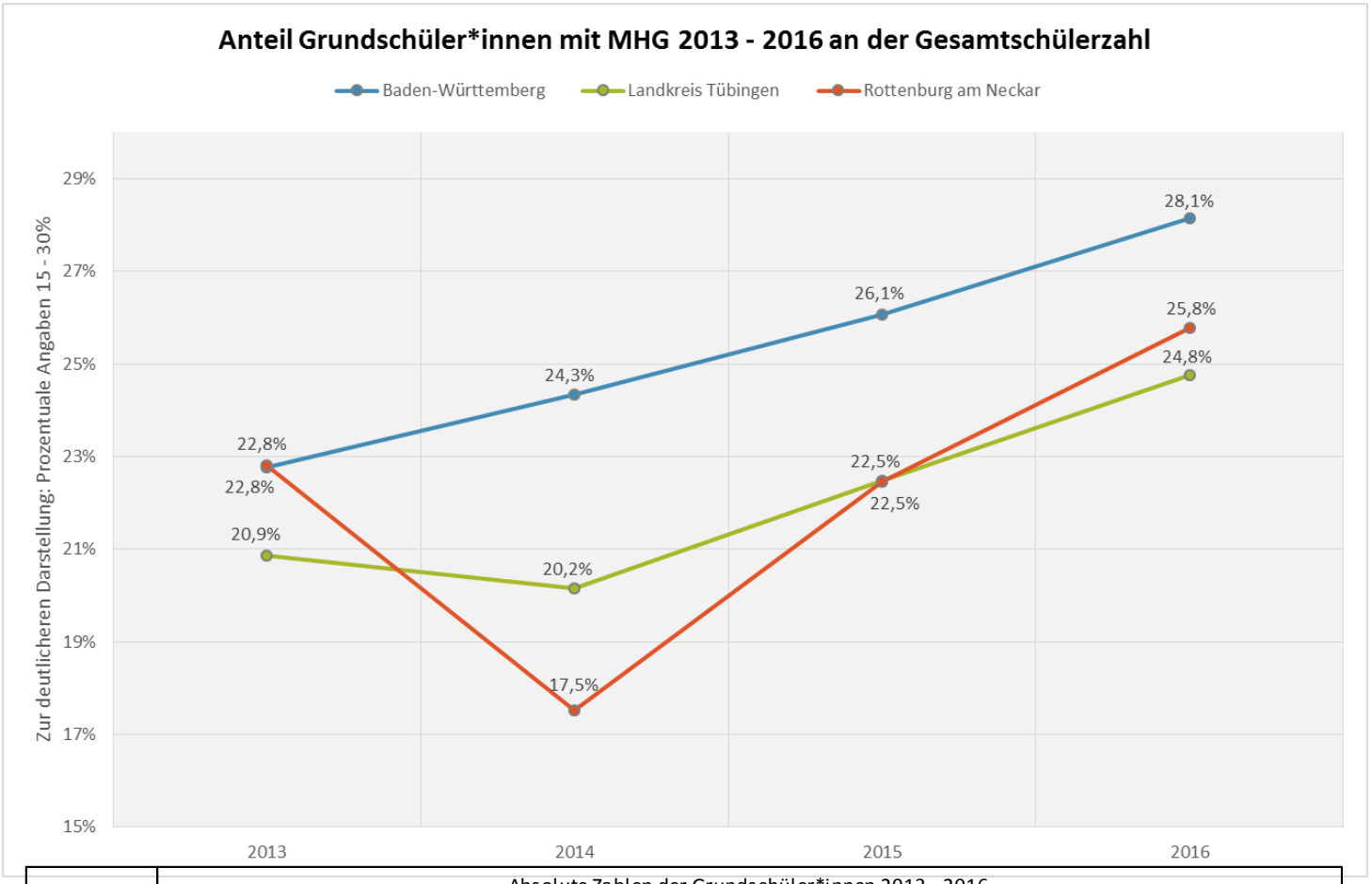
Quelle: Kinder-und Jugendhilfe Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Der Migrationshintergrund von Schüler*innen findet in Baden-Württemberg seit dem Schuljahr 2013/14 Eingang in die Statistik Die Erfassung des Migrationshintergrunds in Schulen richtet sich nach der Definition der Kultusministerkonferenz und unterscheidet sich von der unter Punkt 3.1. beschriebenen Definition Ein Migrationshintergrund liegt laut Kultusministerkonferenz vor, wenn mindestens eins der folgenden Merkmale auf Schüler*innen zutrifft:

- keine deutsche Staatsangehörigkeit
- nicht deutsches Geburtsland
- nicht deutsche Verkehrssprache in der Familie/ im häuslichen Umfeld

Im Folgenden wird der Anteil von Schüler*innen mit Migrationshintergrund an Schulen sowie ihr Anteil an den Schulabgänger*innen grafisch dargestellt. Auf dieser Grundlage ist es möglich den Anteil an Schüler*innen mit Migrationshintergrund in einzelnen Schularten mit ihren Schulabschlüssen in Vergleich zu setzen. So können Diskrepanzen und Bedarfe erkannt und entgegengewirkt werden. Zudem lässt der Zeitvergleich Aussagen über Veränderungen zu.

Bei Abfragen zu neuen statistischen Merkmalen kommt es in den ersten zwei bis drei Erhebungsjahren zu Unter- bzw. Übererfassungen. Landesweit kam es in den ersten zwei Jahren der Erfassung des Migrationshintergrunds zu Ungenauigkeiten beim Ausfüllen der Bögen. So lässt sich laut dem Statistischen Landesamt Baden-Württemberg die auffällige Abnahme der Schüler*innen mit Migrationshintergrund in den Rottenburger Grund-, Haupt- und Werkrealschulen sowie Gemeinschaftsschulen zwischen 2013 und 2014 erklären. Auf Landes- und Kreisebene erfolgte aufgrund der hohen Fallzahlen ein Ausgleich beim Endergebnis. In relativ kleinen Kommunen mit entsprechend geringer Fallzahl, ist eine „Glättung“ nicht möglich.

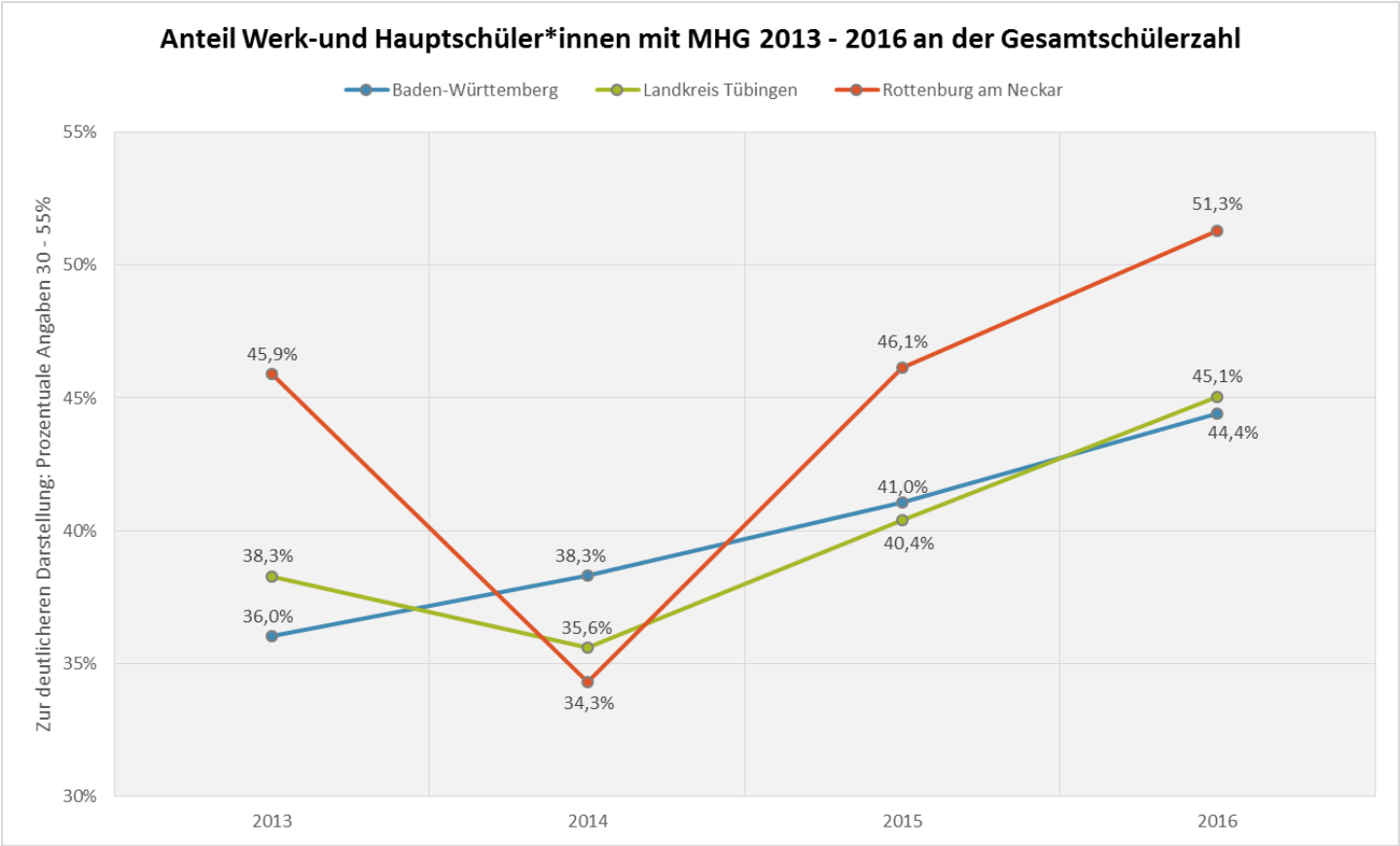


Jahre	Absolute Zahlen der Grundschüler*innen 2013 - 2016								
	Baden-Württemberg			Landkreis Tübingen			Rottenburg am Neckar		
	Gesamt	Deutsche	mit MHG	Gesamt	Deutsche	mit MHG	Gesamt	Deutsche	mit MHG
2013	368.219	284.375 (77,2%)	83.844	7.476	5.916 (79,1%)	1.560	1.592	1.229 (77,2%)	363
2014	369.439	279.531 (75,7%)	89.908	7.441	5.941 (79,8%)	1.500	1.581	1.304 (82,5%)	277
2015	372.309	275.265 (73,9%)	97.044	7.448	5.774 (77,5%)	1.674	1.581	1.226 (77,5%)	355
2016	378.946	272.296 (71,9%)	106.650	7.634	5.743 (75,2%)	1.891	1.625	1.206 (74,2%)	419

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg[12].[13]

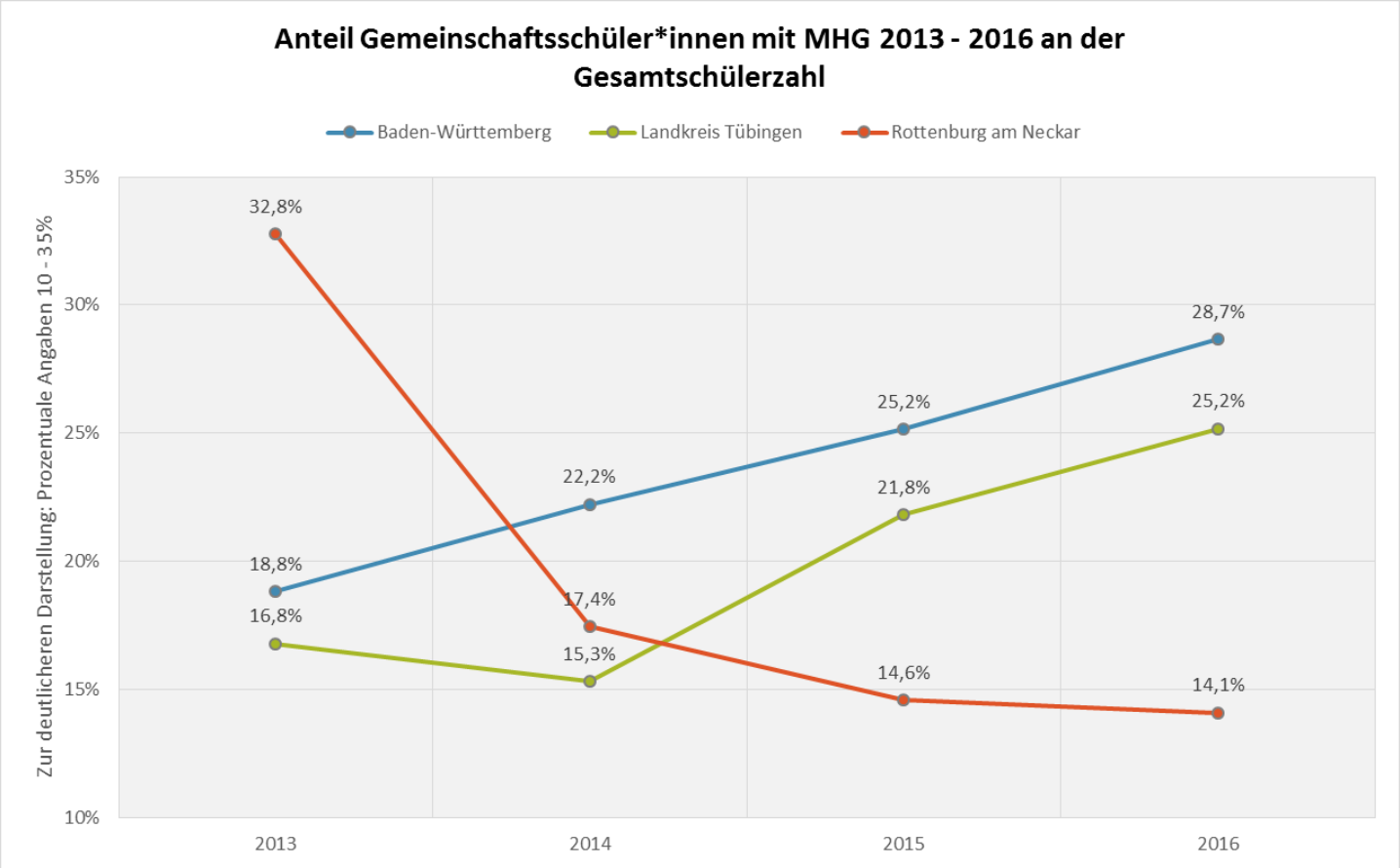
[12] Die Darstellung der Zahlen bzw. des Anteils an Schüler*innen mit und ohne Migrationshintergrund in den einzelnen Schularten bezieht sich auf die allgemein bildenden Schulen und berücksichtigt öffentliche und private Schulen.

[13] Die Schulzahlen für das Schuljahr 2017/18 sind im Juni 2019 verfügbar und werden ergänzt.



Jahr	Absolute Zahlen der Werk-und Hauptschüler*innen 2013 - 2016								
	Baden-Württemberg			Landkreis Tübingen			Rottenburg am Neckar		
	Gesamt	Deutsche	mit MHG	Gesamt	Deutsche	mit MHG	Gesamt	Deutsche	mit MHG
2013	127.068	81.298 (64,0%)	45.770	1.899	1.172 (61,7%)	727	684	370 (54,1%)	314
2014	114.048	70.378 (61,7%)	43.670	1.556	1.002 (64,4%)	554	554	364 (65,7%)	190
2015	99.771	58.818 (59,0%)	40.953	1.218	726 (59,6%)	492	490	264 (53,9%)	226
2016	83.728	46.551 (55,6%)	37.177	910	500 (54,9%)	410	419	204 (48,7%)	215

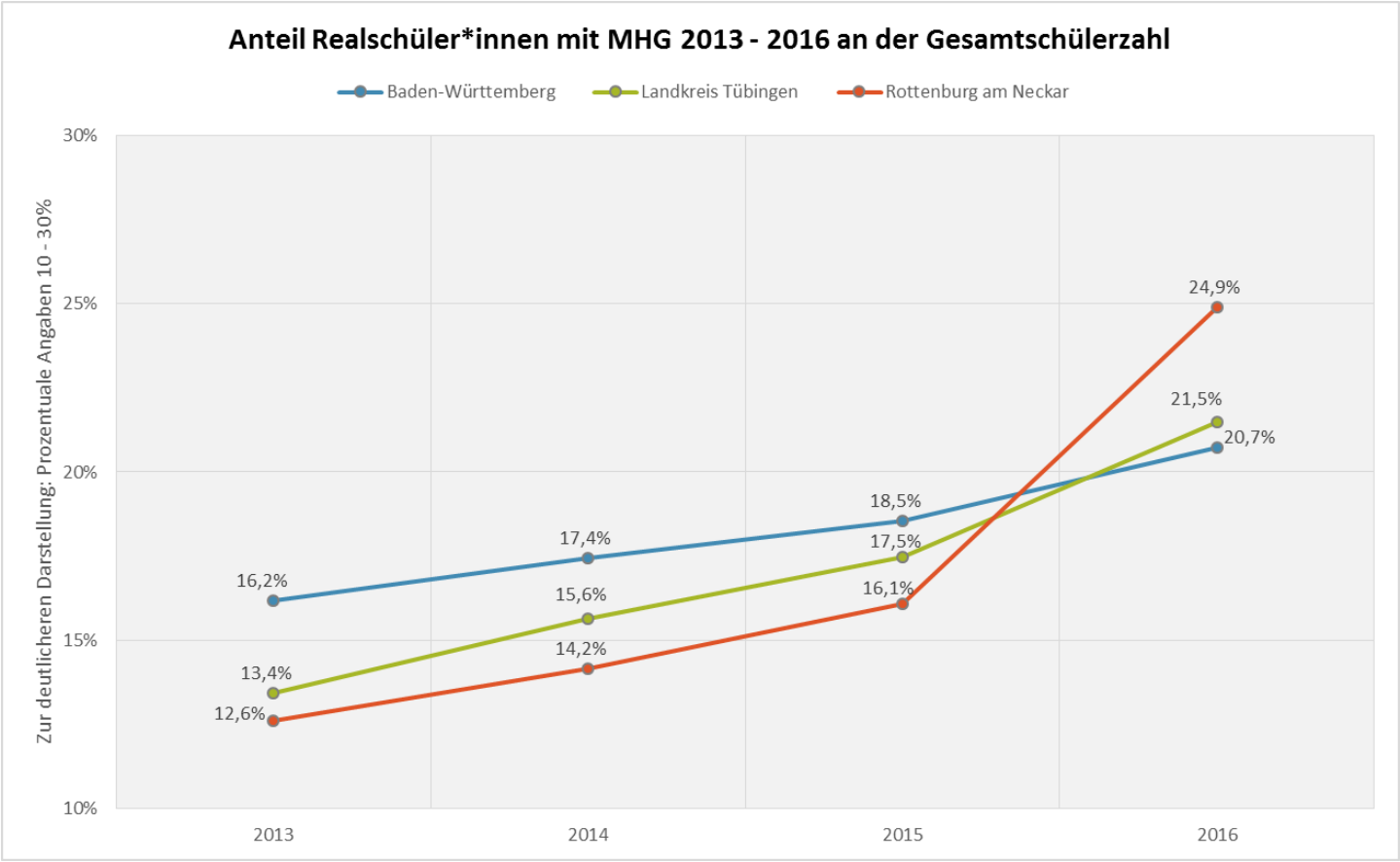
Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg



Jahre	Absolute Zahlen der Gemeinschaftsschüler*innen 2013 - 2016								
	Baden-Württemberg			Landkreis Tübingen			Rottenburg am Neckar		
	Gesamt	Deutsche	mit MHG	Gesamt	Deutsche	mit MHG	Gesamt	Deutsche	mit MHG
2013	8.564	6.952 (81,2%)	1.612	554	461 (83,2%)	93	58	39 (67,2%)	19
2014	20.294	15.785 (77,8%)	4.509	1.032	874 (84,7%)	158	172	142 (82,6%)	30
2015	35.623	26.662 (74,8%)	8.961	1.697	1.327 (78,2%)	370	254	217 (85,4%)	37
2016	51.476	36.720 (71,3%)	14.756	2.403	1.798 (74,8%)	605	348	299 (85,9%)	49

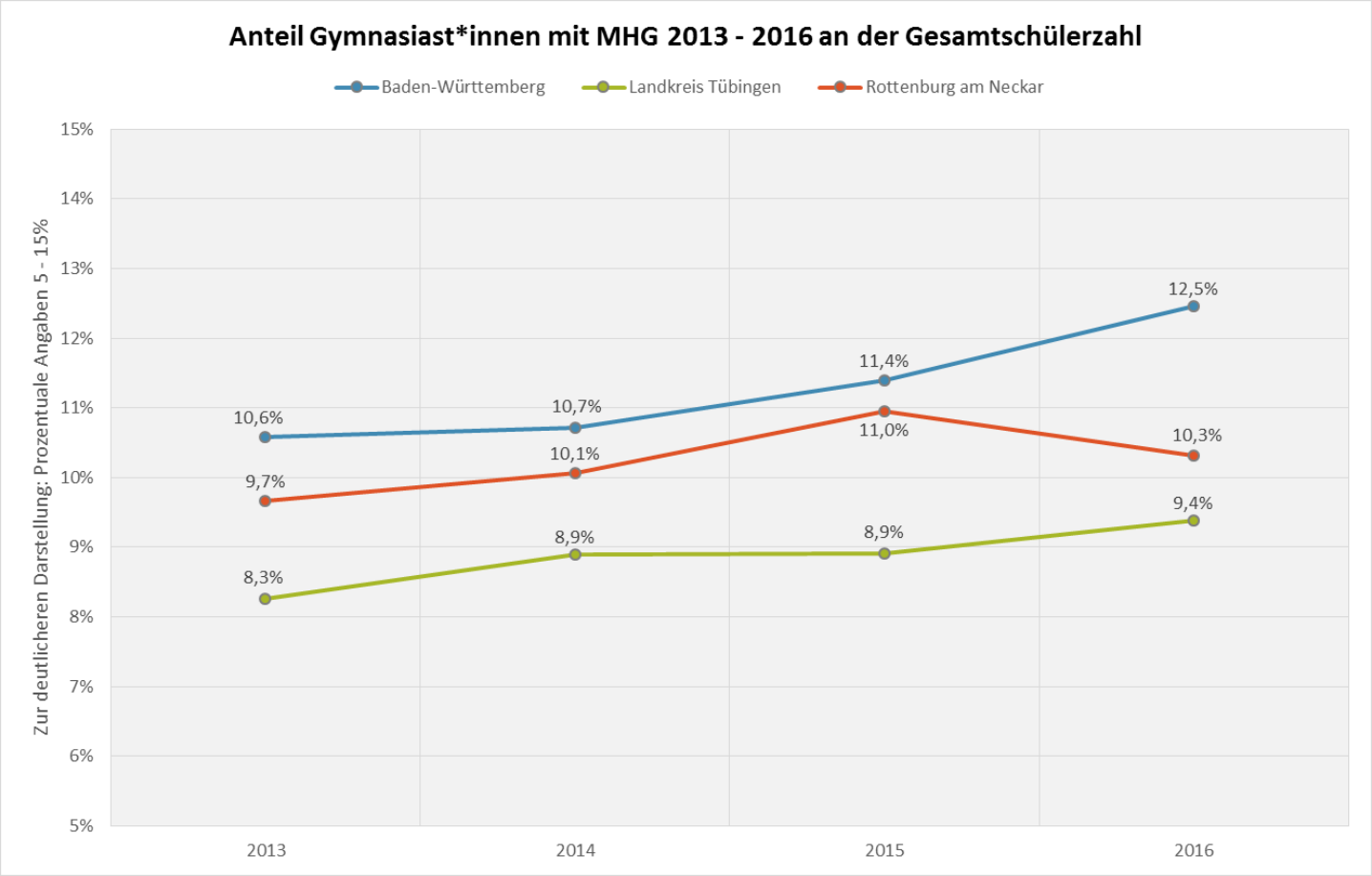
Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Der im Vergleich zu Baden-Württemberg und zum Landkreis Tübingen auffällig geringe Anteil an Gemeinschaftsschüler*innen mit Migrationshintergrund in Rottenburg lässt sich folgendermaßen erklären:
In Rottenburg gibt es zwei Gemeinschaftsschulen. Bei der einen handelt es sich um eine konfessionelle Gemeinschaftsschule, in der der katholische Religionsunterricht verpflichtend ist. Möglicherweise besuchen Schüler*innen mit Migrationshintergrund, die der katholischen Kirche angehören diese Schule.



Jahre	Absolute Zahlen der Realschüler*innen 2013 - 2016								
	Baden-Württemberg			Landkreis Tübingen			Rottenburg am Neckar		
	Gesamt	Deutsche	mit MHG	Gesamt	Deutsche	mit MHG	Gesamt	Deutsche	mit MHG
2013	239.350	200.599 (83,8%)	38.751	3.800	3.290 (86,6%)	510	1.292	1.129 (87,4%)	163
2014	231.631	191.240 (82,6%)	40.391	3.422	2.887 (84,4%)	535	1.186	1.018 (85,8%)	168
2015	224.720	183.073 (81,5%)	41.647	2.860	2.360 (82,5%)	500	1.100	923 (83,9%)	177
2016	219.116	173.729 (79,3%)	45.387	2.294	1.801 (78,5%)	493	1.037	779 (75,1%)	258

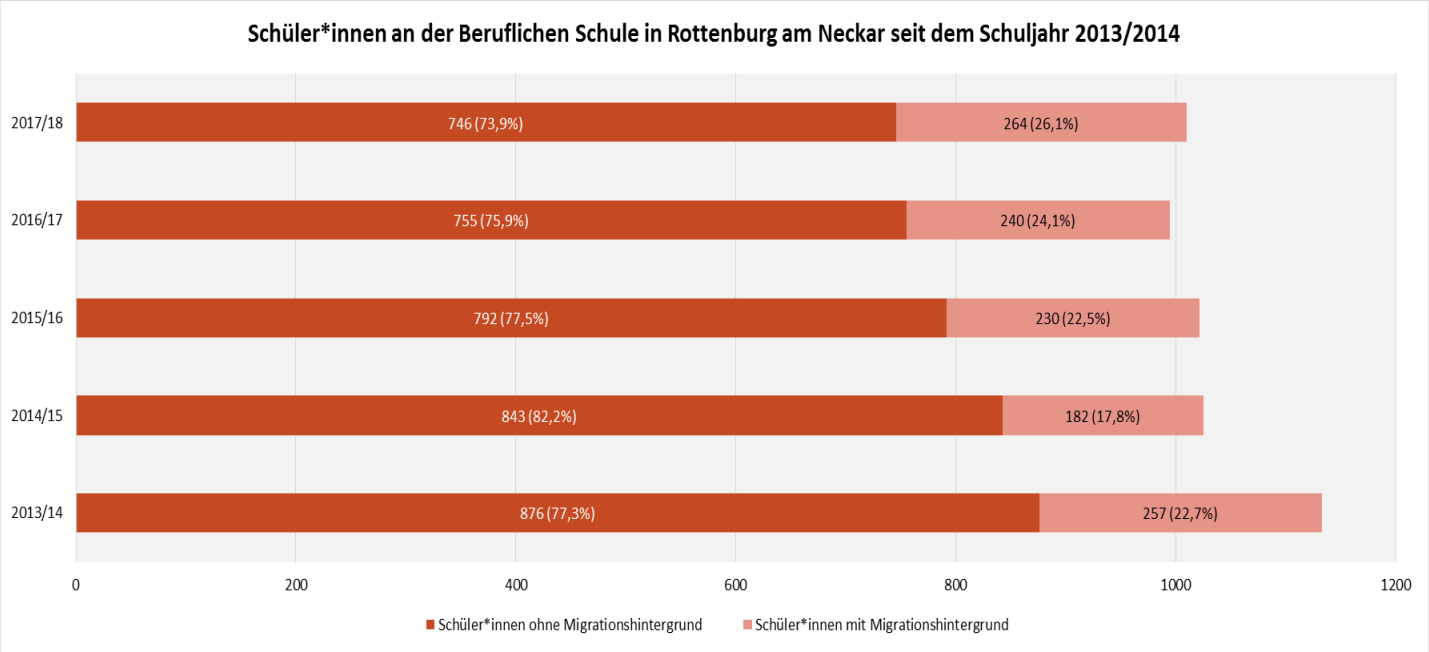
Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg



Jahre	Absolute Zahlen der Gymnasiast*innen 2013 - 2016								
	Baden-Württemberg			Landkreis Tübingen			Rottenburg am Neckar		
	Gesamt	Deutsche	mit MHG	Gesamt	Deutsche	mit MHG	Gesamt	Deutsche	mit MHG
2013	317.073	283.527 (89,4%)	33.546	8.953	8.214 (91,7%)	739	2.503	2.261 (90,3%)	242
2014	313.524	279.932 (89,3%)	33.592	8.964	8.167 (91,1%)	797	2.464	2.216 (89,9%)	248
2015	307.897	272.810 (88,6%)	35.087	8.907	8.114 (91,1%)	793	2.447	2.179 (89,0%)	268
2016	304.599	266.644 (87,5%)	37.955	8.861	8.030 (90,6%)	831	2.451	2.198 (89,7%)	253

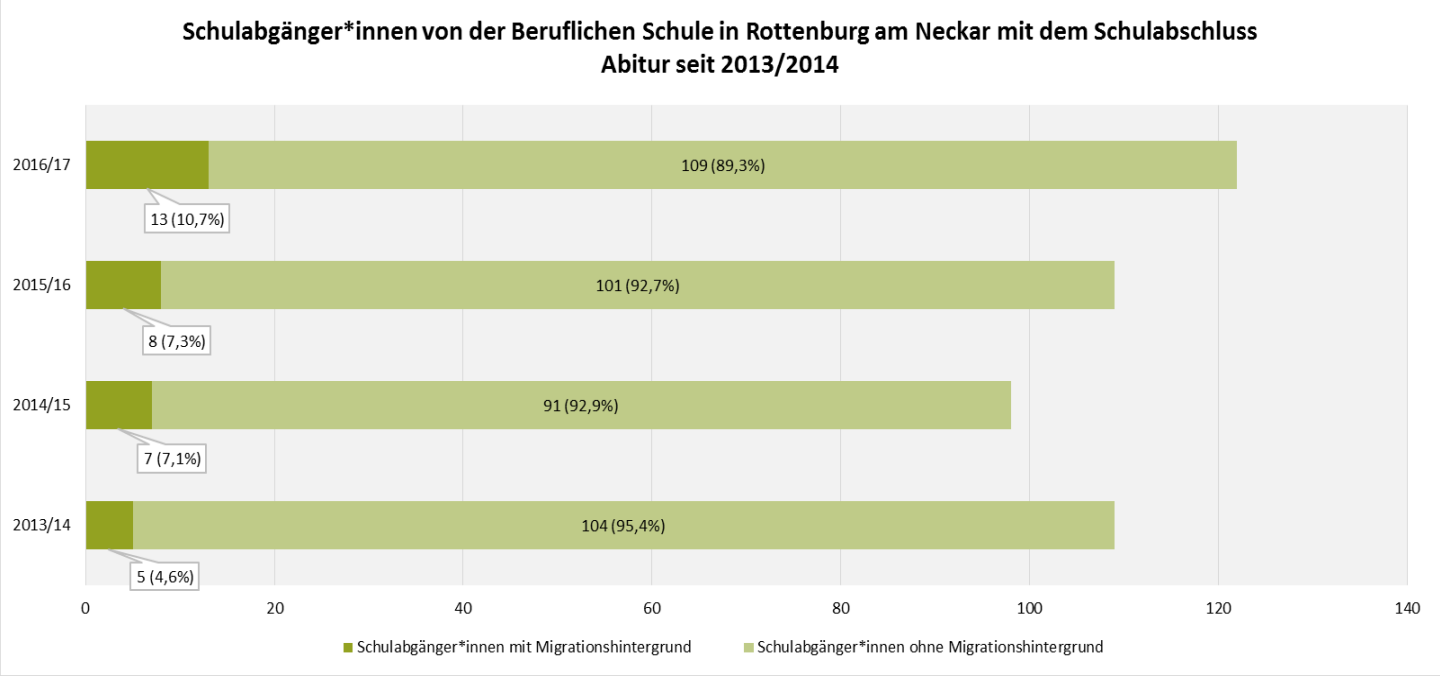
Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Schüler*innen mit Migrationshintergrund sind in Hauptschulen überrepräsentiert, umgekehrt ist der Anteil von Gymnasiast*innen mit Migrationshintergrund im Vergleich zu den anderen Schularten gering. Das spiegelt sich entsprechend in den Schulabschlüssen wider. Nicht nur an den Gymnasien, sondern auch an der Beruflichen Schule Rottenburg können Schüler*innen Abitur erlangen. Die Berufliche Schule Rottenburg wird jedoch auch von Schüler*innen, die nicht in Rottenburg leben, besucht. Es kann aus diesem Grund nicht festgestellt werden, wie hoch der Anteil der Rottenburger Abiturient*innen mit Migrationshintergrund an der Beruflichen Schule ist.

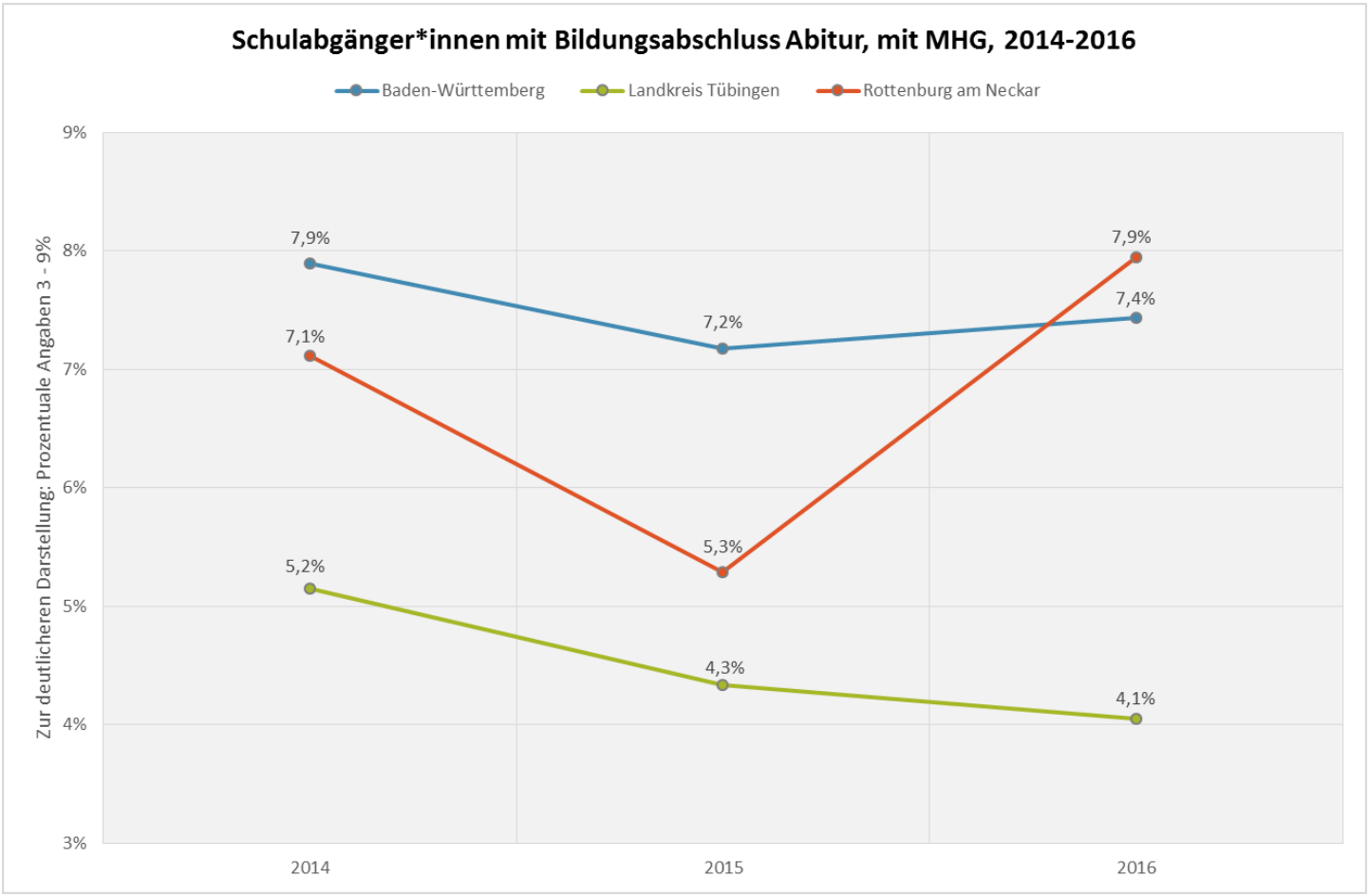


Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Allgemein kann man feststellen: Je höher der Bildungsabschluss, desto geringer der Anteil der Schulabgänger*innen mit Migrationshintergrund. Der Anteil der Schulabgänger*innen mit Migrationshintergrund ohne Hauptschulabschluss variiert je nach Schuljahr, so dass kein eindeutiger Trend festgestellt werden kann.

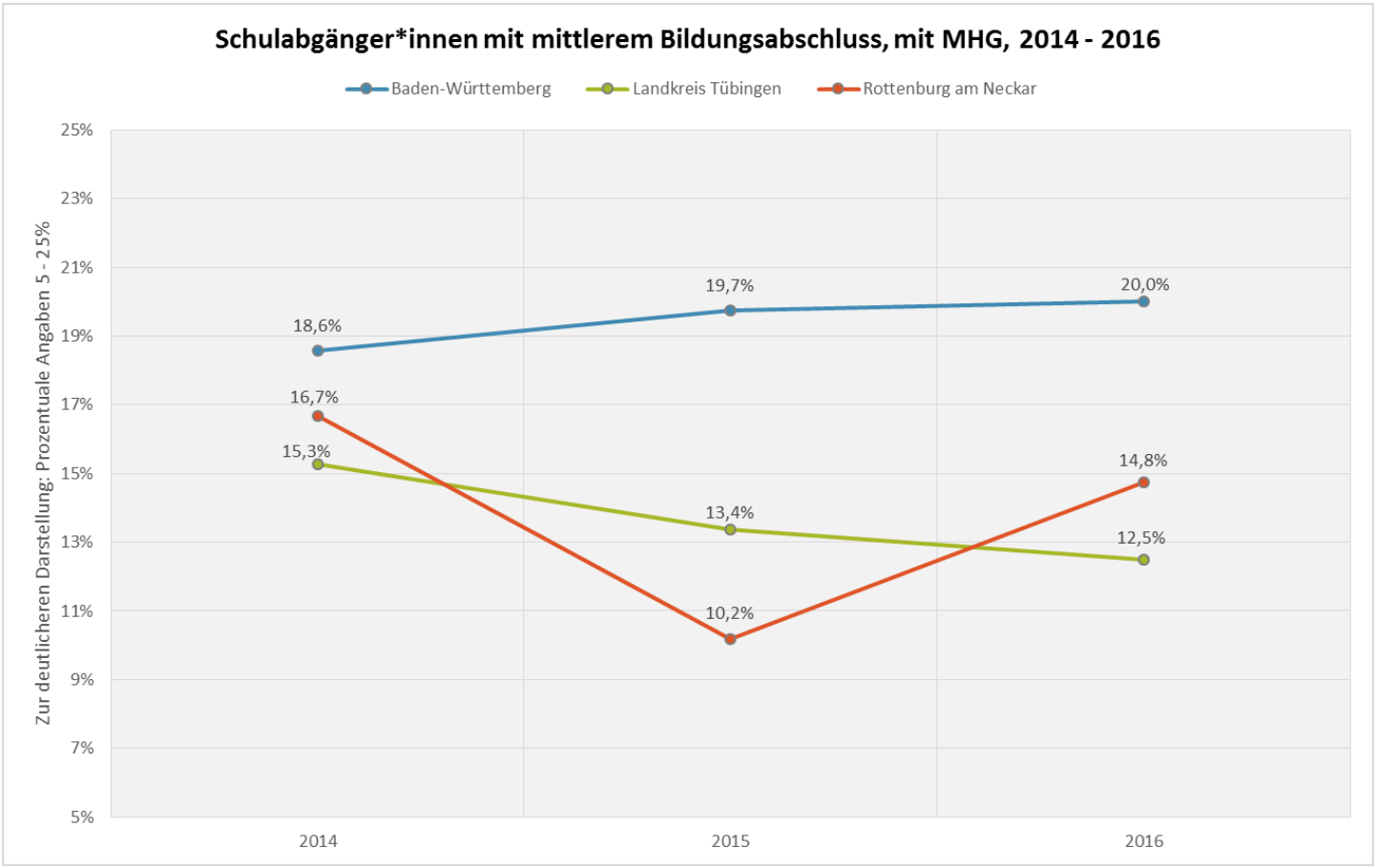


Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg



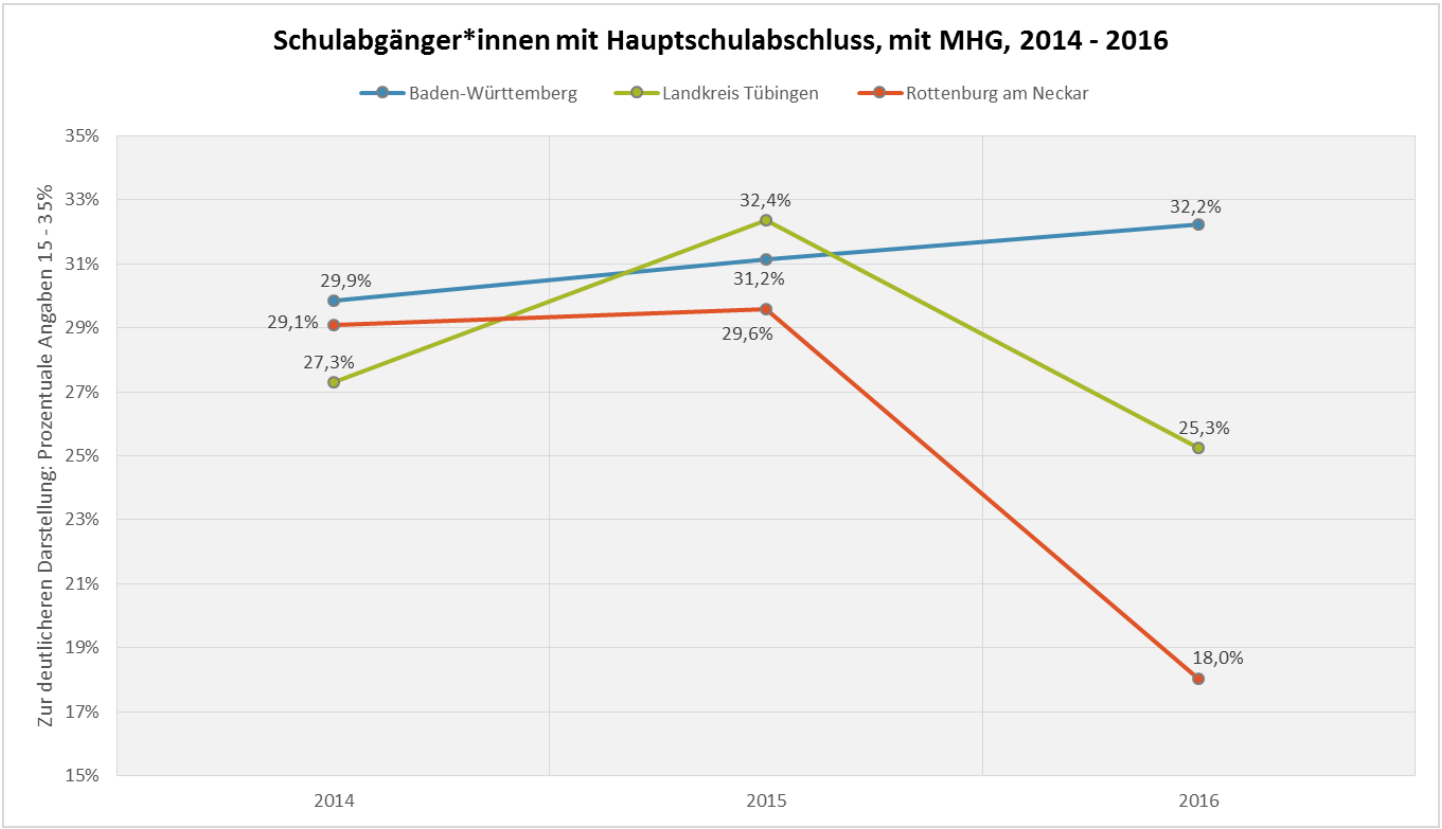
Jahre	Absolute Zahlen der Schulabgänger*innen mit Abitur 2014 - 2016								
	Baden-Württemberg			Landkreis Tübingen			Rottenburg am Neckar		
	Gesamt	ohne MHG	mit MHG	Gesamt	ohne MHG	mit MHG	Gesamt	ohne MHG	mit MHG
2014	33.028	30.421 (92,1%)	2.607	912	865 (94,8%)	47	239	222 (92,9%)	17
2015	34.668	32.179 (92,8%)	2.489	922	882 (95,7%)	40	227	215 (94,7%)	12
2016	34.238	31.693 (92,6%)	2.545	962	923 (95,9%)	39	239	220 (92,1%)	19

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg



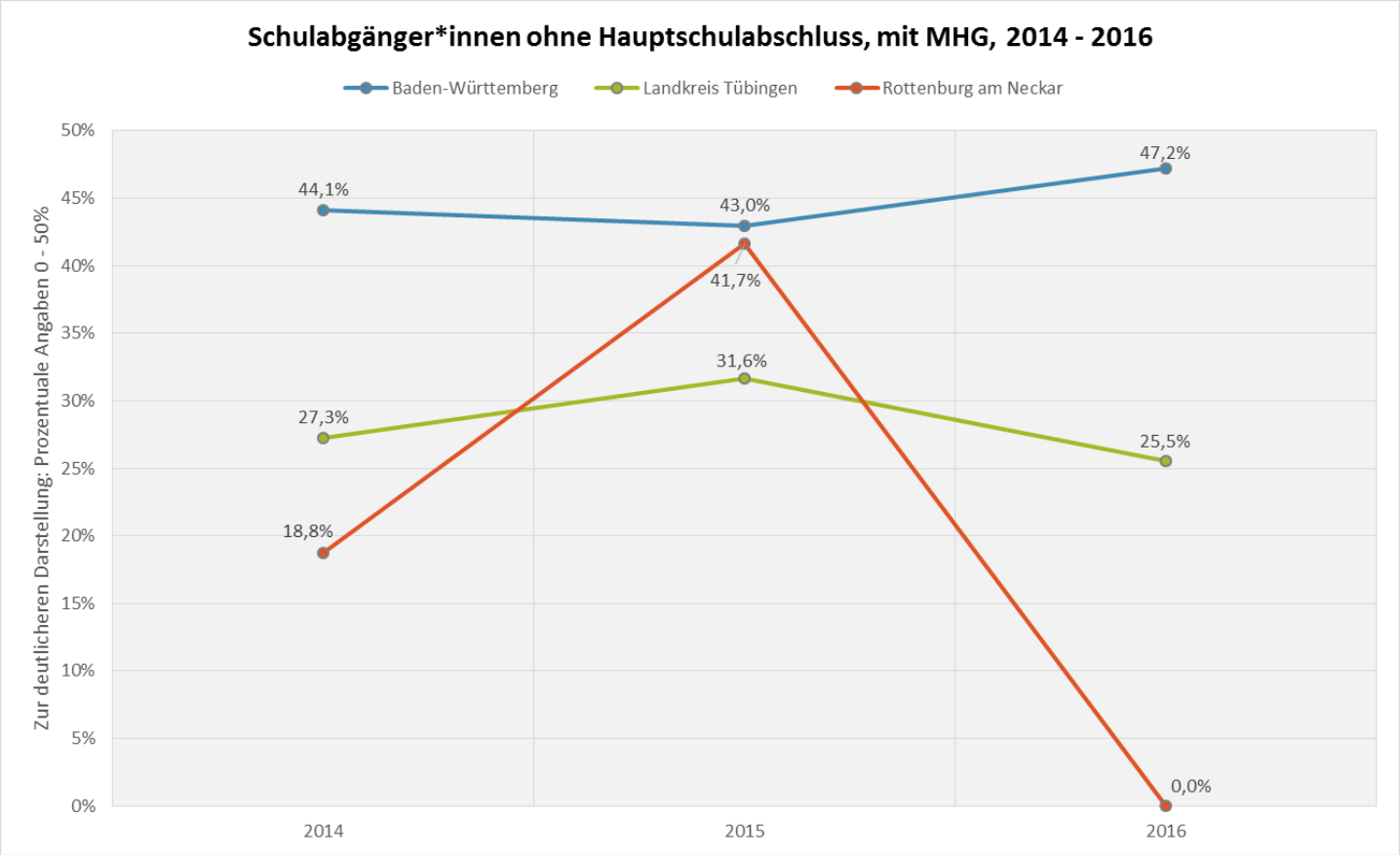
Jahre	Absolute Zahlen der Schulabgänger*innen mit mittlerem Bildungsabschluss 2014 - 2016								
	Baden-Württemberg			Landkreis Tübingen			Rottenburg am Neckar		
	Gesamt	ohne MHG	mit MHG	Gesamt	ohne MHG	mit MHG	Gesamt	ohne MHG	mit MHG
2014	56.340	45.882 (81,4%)	10.458	962	815 (84,7%)	147	354	295 (83,3%)	59
2015	56.363	45.240 (80,3%)	11.123	875	758 (86,6%)	117	324	291 (89,8%)	33
2016	55.293	44.230 (80,0%)	11.063	920	805 (87,5%)	115	305	260 (85,2%)	45

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg



Jahre	Absolute Zahlen der Schulabgänger*innen mit Hauptschulabschluss 2014 - 2016								
	Baden-Württemberg			Landkreis Tübingen			Rottenburg am Neckar		
	Gesamt	ohne MHG	mit MHG	Gesamt	ohne MHG	mit MHG	Gesamt	ohne MHG	mit MHG
2014	21.956	15.402 (70,1%)	6.554	469	341 (72,7%)	128	189	134 (70,9%)	55
2015	21.454	14.770 (68,8%)	6.684	414	280 (67,6%)	134	142	100 (70,4%)	42
2016	21.119	14.314 (67,8%)	6.805	388	290 (74,7%)	98	133	109 (82,0%)	24

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg



Jahre	Absolute Zahlen der Schulabgänger*innen ohne Hauptschulabschluss 2014 - 2016								
	Baden-Württemberg			Landkreis Tübingen			Rottenburg am Neckar		
	Gesamt	ohne MHG	mit MHG	Gesamt	ohne MHG	mit MHG	Gesamt	ohne MHG	mit MHG
2014	2.186	1.221 (55,9%)	965	110	80 (72,7%)	30	16	13 (81,3%)	3
2015	2.194	1.251 (57,0%)	943	98	67 (68,4%)	31	12	7 (58,3%)	5
2016	2.486	1.312 (52,8%)	1.174	98	73 (74,5%)	25	3	3 (100,0%)	-

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Ziele im Handlungsfeld Bildung und Sprache:

- Soziale Begegnung schaffen
- höchstmögliches Sprachniveau für alle Altersgruppen in der/den Erstsprache(n) als auch in der deutschen Sprache erreichen
- höchstmöglichen Bildungsabschluss je nach individuellen Potentialen ermöglichen
- Schulabgänger*innen ohne Schulabschluss auf 0 reduzieren
- gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule fördern
- Anteil von Schüler*innen mit Migrationshintergrund in den verschiedenen Schularten soll ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung entsprechen

4.2. Kinder und Jugendliche

Bei diesem Handlungsfeld geht es um die soziale und kulturelle Integration von Kindern und Jugendlichen. Hierbei spielen die Anerkennung und der Respekt vor kulturellen Ausdrucksformen eine wichtige Rolle. Dies setzt Neugierde und Offenheit voraus.

Ziele:

- Teilhabe und Teilhabebereitschaft fördern
- Herkunft und Kultur von Kindern und Jugendlichen anerkennen und akzeptieren
- Kulturaustausch fördern

4.3. Wohnen

„Die Gestaltung des Wohnumfelds und des öffentlichen Raums sowie die öffentlichen und privaten Infrastrukturangebote ebenso wie das Wohnungsangebot sind wichtige Rahmenbedingungen für das soziale Zusammenleben und die Chance der Integration vor Ort“.[14]

Ziele:

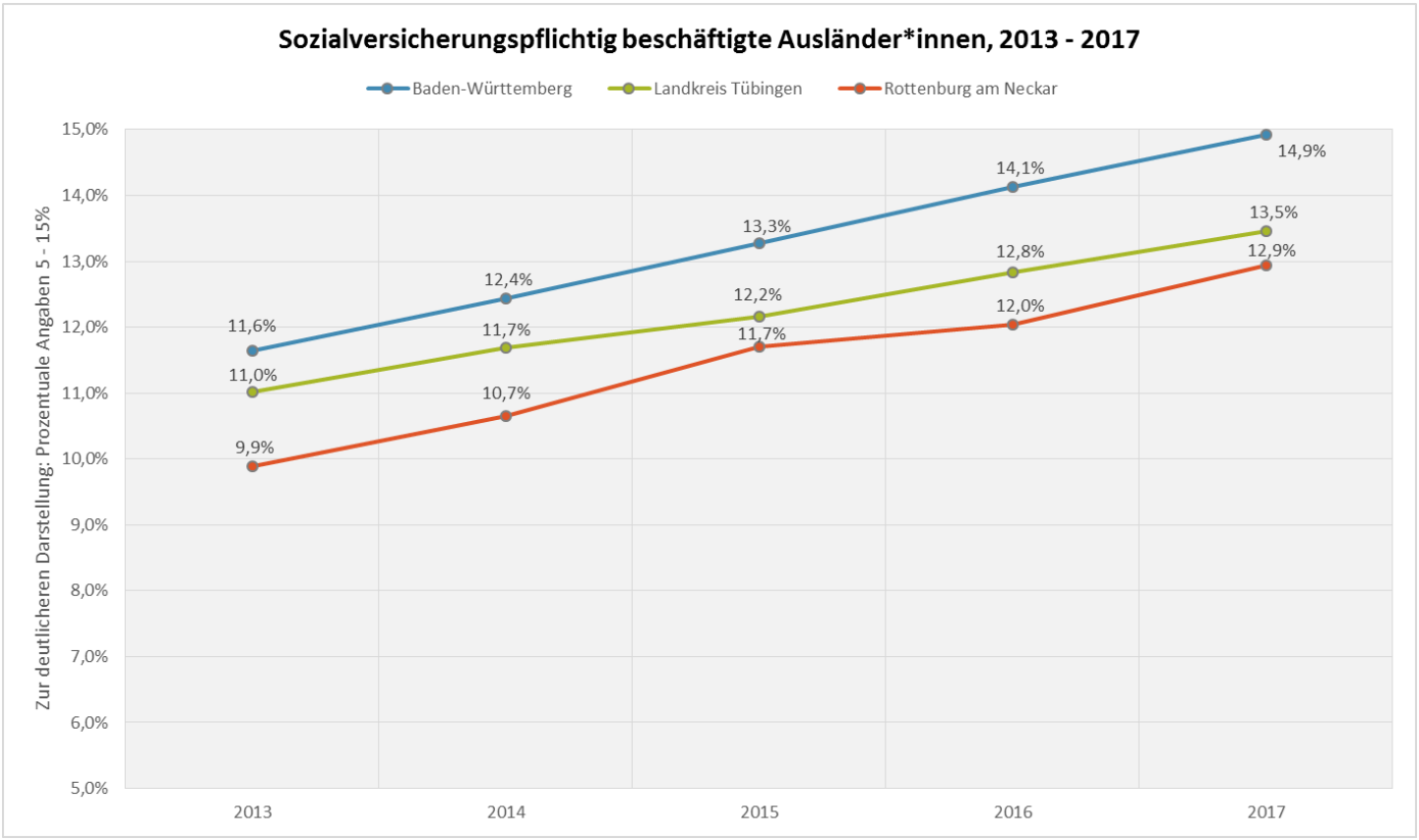
- Zugang zu Wohnraum ermöglichen
- soziale Begegnung schaffen
- gutes Zusammenleben in der Nachbarschaft fördern

4.4. Wirtschaft, Ausbildung und Arbeit

Menschen mit Migrationshintergrund sind im Vergleich zu Menschen ohne Migrationshintergrund häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen. Zudem sind sie überproportional im Niedriglohnsektor beschäftigt und arbeiten in Wirtschaftsbereichen, die von Arbeitskräfteabbau charakterisiert sind. Trotz eines Ausbildungs- oder eines Fach- bzw. Hochschulabschlusses sind sie häufiger arbeitslos als ihre Vergleichsgruppe ohne Migrationshintergrund. „Für etliche Menschen mit Migrationshintergrund ist daher die wirtschaftliche Lage durch Erwerbslosigkeit, durch erhöhtes Armutsrisiko, Tätigkeiten unterhalb der eigenen Qualifikation und prekäre Beschäftigungsverhältnisse gekennzeichnet“.[15]

Menschen mit Migrationshintergrund werden in der Statistik der Agentur für Arbeit nicht erfasst. Aus diesem Grund beschränkt sich die folgende Darstellung auf Menschen mit einem ausländischen oder deutschen Pass[16].

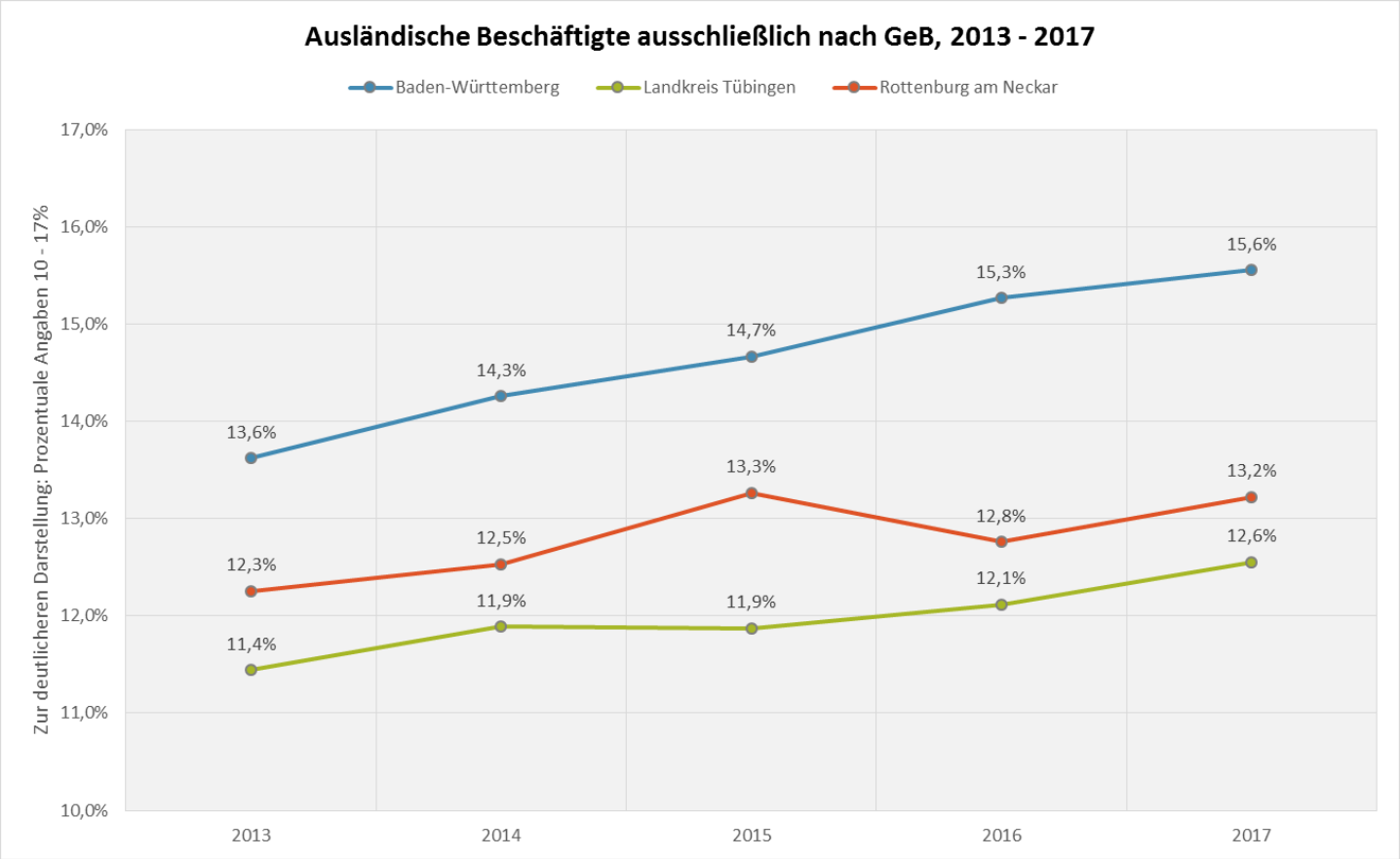
[14] Die Bundesregierung: Nationaler Aktionsplan Integration, Berlin 2011, S.433
[15] Die Bundesregierung: Nationaler Aktionsplan Integration, Berlin 2011, S.409
[16] Die folgenden Darstellungen beruhen auf Durchschnittswerte des Jahres 2017 und beziehen sich nicht auf den Stichtag 31.12.2017, da der Arbeitsmarkt saisonalen Schwankungen unterworfen ist.



Jahre	Absolute Zahlen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, 2013 - 2017								
	Baden-Württemberg			Landkreis Tübingen			Rottenburg am Neckar		
	Gesamt	Deutschland	Ausland	Gesamt	Deutschland	Ausland	Gesamt	Deutschland	Ausland
2013	4.174.241	3.686.092 (88,0%)	485.789	69.894	62.157 (89,0%)	7.698	8.001	7.206 (90,0%)	791
2014	4.266.473	3.734.329 (88,0%)	530.281	71.905	63.475 (88,0%)	8.410	8.383	7.483 (89,0%)	893
2015	4.359.864	3.779.596 (87,0%)	578.512	73.508	64.545 (88,0%)	8.944	8.766	7.733 (88,0%)	1.026
2016	4.458.706	3.826.915 (86,0%)	630.143	76.532	66.690 (87,0%)	9.820	9.247	8.126 (88,0%)	1.113
2017	4.566.739	3.883.878 (85,0%)	681.278	79.003	68.348 (87,0%)	10.634	9.544	8.304 (87,0%)	1.235

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

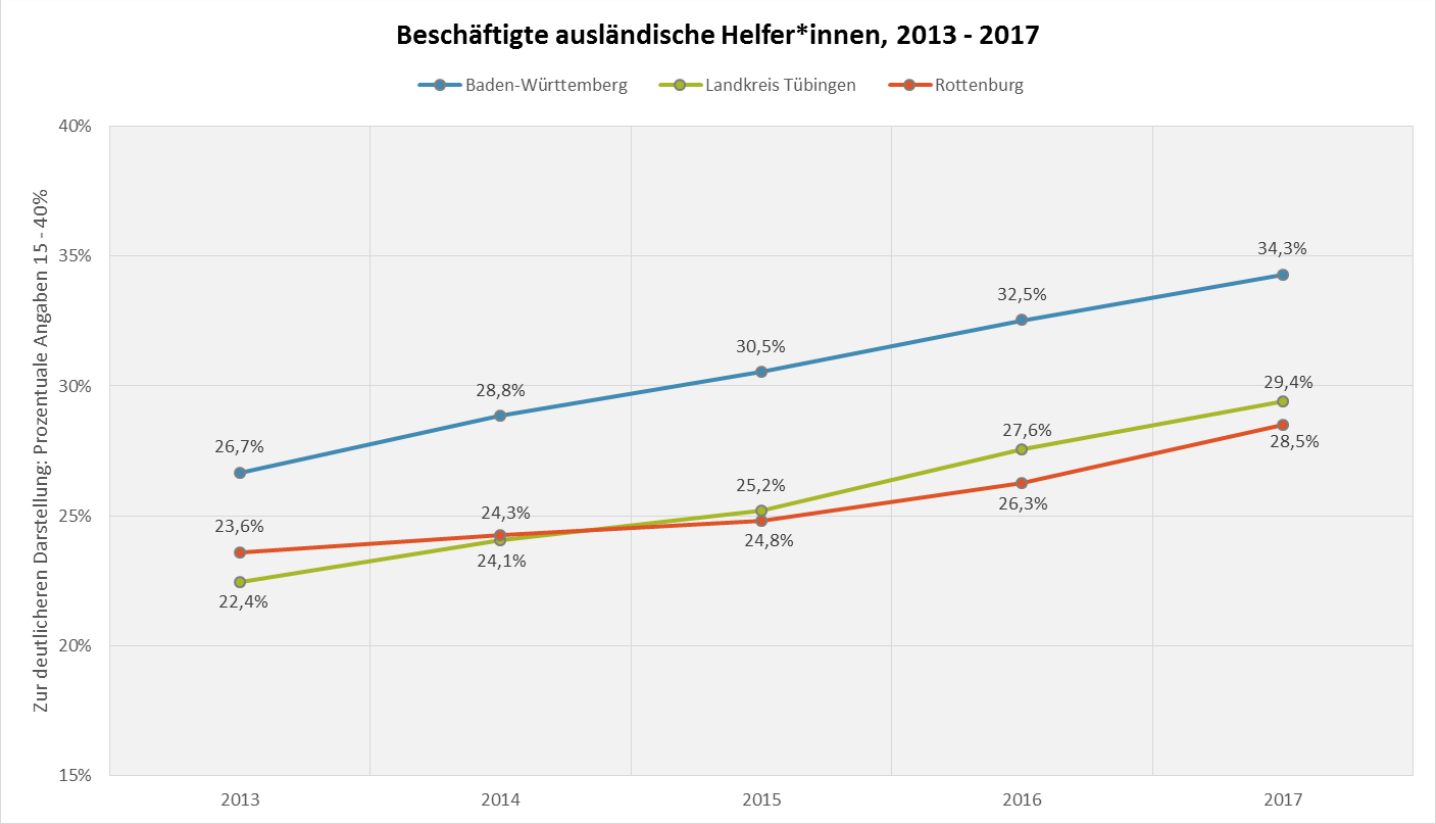
Eine **geringfügig entlohnte Beschäftigung** (GeB) liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt aus dieser Beschäftigung regelmäßig im Monat nicht 450€ überschreitet.



Jahre	Absolute Zahlen der Beschäftigten ausschließlich nach GeB, 2013 - 2017								
	Baden-Württemberg			Landkreis Tübingen			Rottenburg am Neckar		
	Gesamt	Deutschland	Ausland	Gesamt	Deutschland	Ausland	Gesamt	Deutschland	Ausland
2013	724.333	623.255 (86,0%)	98.667	14.672	12.936 (88,0%)	1.679	2.366	2.067 (87,0%)	290
2014	730.707	624.136 (85,0%)	104.213	14.899	13.078 (88,0%)	1.771	2.346	2.042 (87,0%)	294
2015	706.361	600.447 (85,0%)	103.620	14.821	13.010 (88,0%)	1.760	2.239	1.932 (86,0%)	297
2016	700.690	591.277 (84,0%)	106.965	14.839	12.974 (87,0%)	1.798	2.249	1.936 (86,0%)	287
2017	692.126	582.121 (84,0%)	107.653	14.753	12.848 (87,0%)	1.852	2.193	1.891 (86,0%)	290

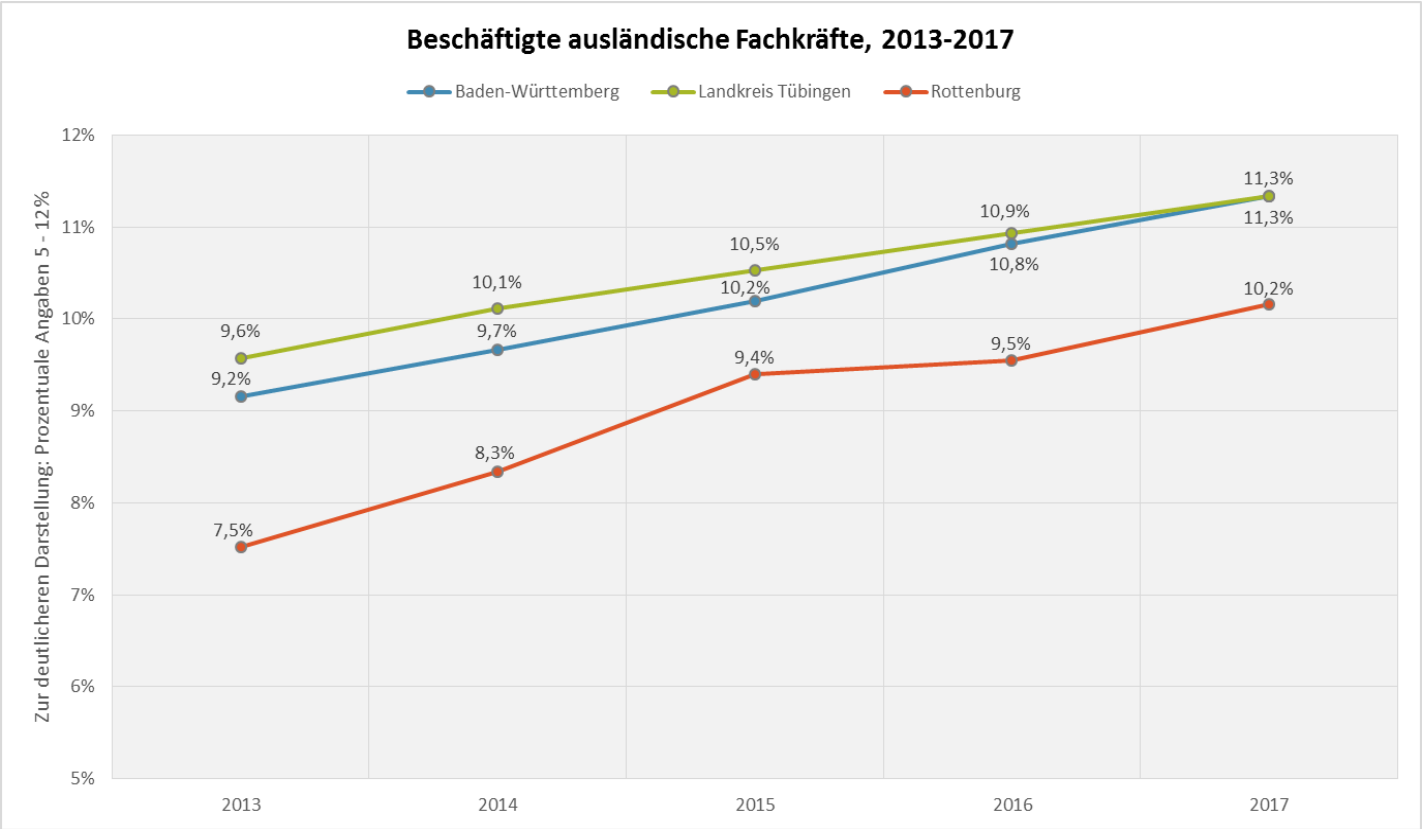
Quelle: Bundesagentur für Arbeit, GeB= Geringfügig Beschäftigte

Helfertätigkeiten: einfache (Routine-)Tätigkeiten. Für die Ausübung dieser Tätigkeiten sind in der Regel keine oder geringe spezifische Fachkenntnisse erforderlich. In der Regel wird dafür kein formaler beruflicher Bildungsabschluss bzw. lediglich eine einjährige (geregelte) Berufsausbildung vorausgesetzt.



Jahre	Absolute Zahlen der beschäftigten Helfer*innen, 2013 - 2017								
	Baden-Württemberg			Landkreis Tübingen			Rottenburg am Neckar		
	Gesamt	Deutsche	Ausländer*innen	Gesamt	Deutsche	Ausländer*innen	Gesamt	Deutsche	Ausländer*innen
2013	588.781	431.242 (73,2%)	156.993	7.771	6.022 (77,5%)	1.743	1.153	881 (76,4%)	272
2014	620.710	441.248 (71,1%)	179.026	8.185	6.212 (75,9%)	1.969	1.224	927 (75,7%)	297
2015	662.093	459.527 (69,4%)	202.147	8.322	6.222 (74,8%)	2.096	1.319	991 (75,1%)	327
2016	684.363	461.385 (67,4%)	222.597	8.830	6.393 (72,4%)	2.433	1.382	1.018 (73,7%)	363
2017	715.946	469.973 (65,6%)	245.599	9.372	6.612 (70,6%)	2.757	1.448	1.035 (71,5%)	413

Quelle: Bundesagentur für Arbeit



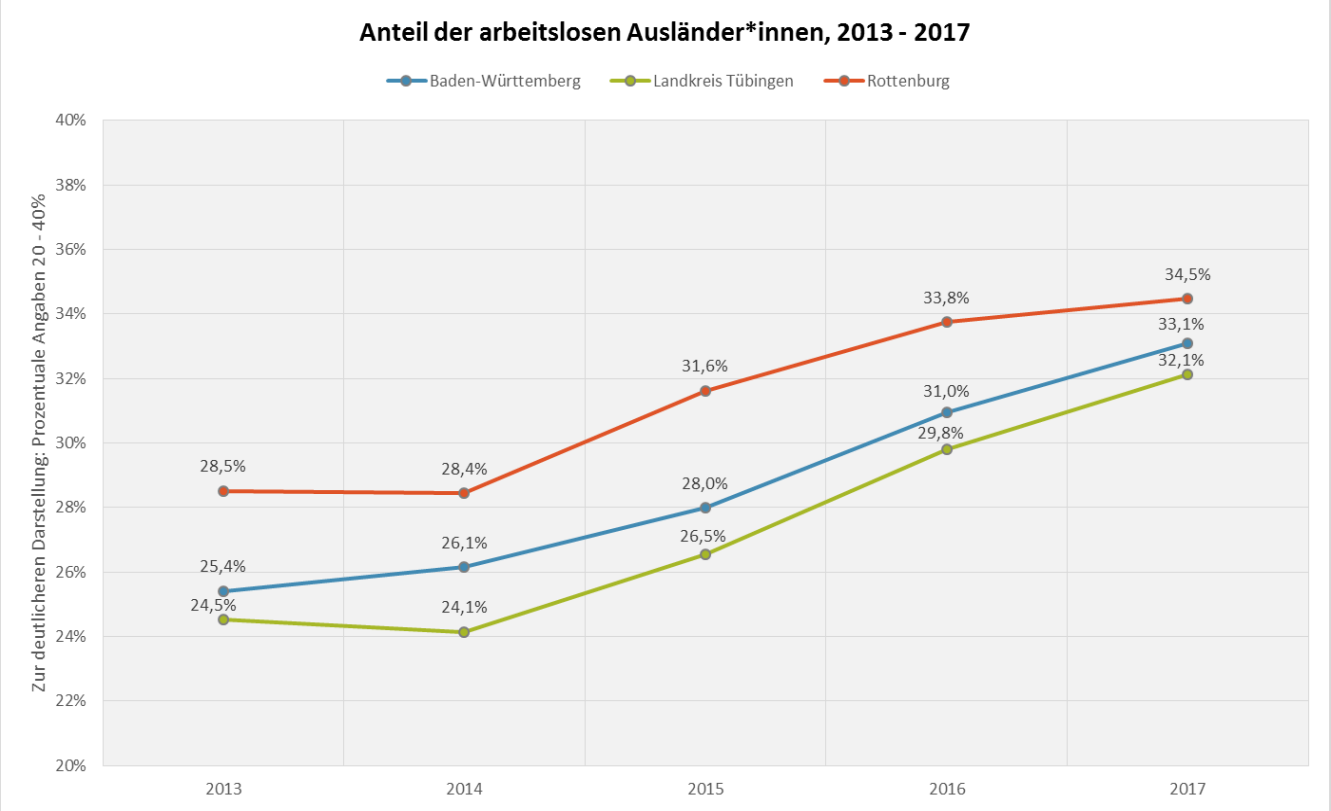
Jahre	Absolute Zahlen der beschäftigten Fachkräfte, 2013 - 2017								
	Baden-Württemberg			Landkreis Tübingen			Rottenburg am Neckar		
	Gesamt	Deutsche	Ausländer* innen	Gesamt	Deutsche	Ausländer* innen	Gesamt	Deutsche	Ausländer* innen
2013	3.529.170	3.206.027 (90,8%)	323.143	61.440	55.558 (90,4%)	5.882	6.812	6.300 (92,5%)	512
2014	3.605.554	3.257.225 (90,3%)	348.329	63.322	56.918 (89,9%)	6.404	7.152	6.556 (91,7%)	596
2015	3.675.404	3.300.521 (89,8%)	374.883	64.828	58.005 (89,5%)	6.823	7.441	6.742 (90,6%)	699
2016	3.752.897	3.346.780 (89,2%)	406.117	67.341	59.979 (89,1%)	7.362	7.858	7.108 (90,5%)	750
2017	3.829.824	3.395.517 (88,7%)	434.307	69.252	61.402 (88,7%)	7.850	8.091	7.269 (89,8%)	822

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Mit der Ausübung der Tätigkeiten von Fachkräften werden Fachkenntnisse, Fach- und Führungsaufgaben sowie Entwicklungs- und Forschungsaufgaben verbunden (Berufsbildungsabschluss, Meister- oder Technikerausbildung, Fachschul- oder Hochschulabschluss, Promotion bzw. Habilitation.).

Als **Arbeitslose** (arbeitslose Arbeitssuchende) werden bei der Agentur für Arbeit Personen erfasst, die

- nicht in einem Beschäftigungsverhältnis stehen oder nur eine weniger als 15 Stunden pro Woche umfassende Beschäftigung ausüben
- und eine versicherungspflichtige mindestens 15 Stunden wöchentlich umfassende Beschäftigung suchen
- und zwischen 15 Jahre und 63 Jahre alt sind
- und bei der Agentur für Arbeit oder dem Jobcenter arbeitslos gemeldet sind[17].



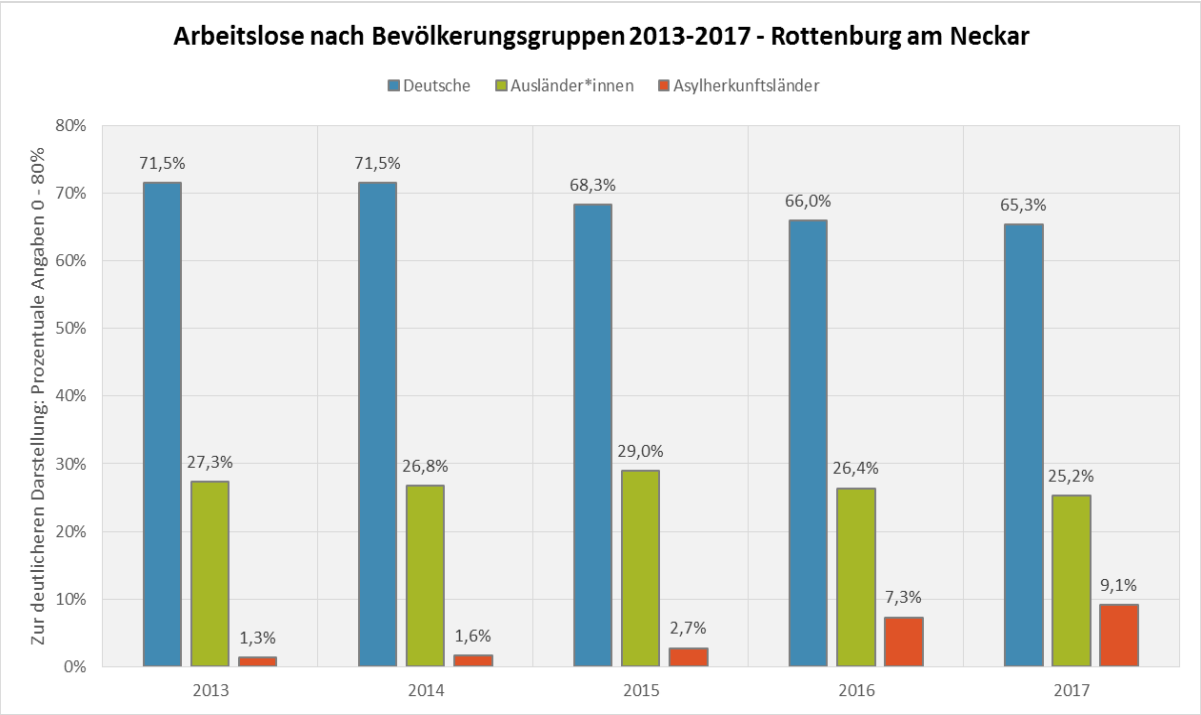
Jahre	Absolute Zahlen der Arbeitslosen nach Bevölkerungsgruppe, 2013 - 2017											
	Baden-Württemberg				Landkreis Tübingen				Rottenburg am Neckar			
	Gesamt	Deutsche	Ausländer*innen	Asylherkunftsländer	Gesamt	Deutsche	Ausländer*innen	Asylherkunftsländer	Gesamt	Deutsche	Ausländer*innen	Asylherkunftsländer
2013	233.956	174.258 (74,5%)	55.536	3.910	3.874	2.921 (75,4%)	899	51	791	566 (71,5%)	216	10
2014	230.372	169.883 (73,7%)	55.683	4.556	3.754	2.844 (75,8%)	850	56	795	569 (71,5%)	213	13
2015	227.098	163.285 (71,9%)	57.437	6.116	3.777	2.769 (73,3%)	910	92	781	533 (68,3%)	226	21
2016	226.421	156.049 (68,9%)	57.208	12.888	3.783	2.647 (70,0%)	897	231	792	523 (66,0%)	209	58
2017	212.837	142.065 (66,7%)	54.010	16.437	3.561	2.409 (67,6%)	855	289	741	484 (65,3%)	187	68

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Asylherkunftsländer sind die nichteuropäischen Länder, aus denen in den letzten Jahren die meisten Asylbewerber*innen kamen. Diese sind: Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia und Syrien[18].

[17] Für Hilfebedürftige nach dem SGB II findet nach § 53 a Abs. 1 SGB II die Arbeitslosendefinition des § 16 SGB III sinngemäß Anwendung.

[18] In den Jahren 2016 und 2017 könnte die Zahl von arbeitslosen geflüchteten Personen beim Anteil der arbeitslosen Ausländer*innen in Rottenburg zu einem verzerrten Effekt führen.



Jahre	Absolute Zahlen der Arbeitslosen nach Bevölkerungsgruppe, 2013 - 2017											
	Baden-Württemberg				Landkreis Tübingen				Rottenburg am Neckar			
	Gesamt	Deutsche	Ausländer*innen	Asylherkunftsländer	Gesamt	Deutsche	Ausländer*innen	Asylherkunftsländer	Gesamt	Deutsche	Ausländer*innen	Asylherkunftsländer
2013	233.956	174.258 (74,5%)	55.536	3.910	3.874	2.921 (75,4%)	899	51	791	566 (71,5%)	216	10
2014	230.372	169.883 (73,7%)	55.683	4.556	3.754	2.844 (75,8%)	850	56	795	569 (71,5%)	213	13
2015	227.098	163.285 (71,9%)	57.437	6.116	3.777	2.769 (73,3%)	910	92	781	533 (68,3%)	226	21
2016	226.421	156.049 (68,9%)	57.208	12.888	3.783	2.647 (70,0%)	897	231	792	523 (66,0%)	209	58
2017	212.837	142.065 (66,7%)	54.010	16.437	3.561	2.409 (67,6%)	855	289	741	484 (65,3%)	187	68

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Ziele im Handlungsfeld Wirtschaft, Ausbildung und Arbeit:

- Anteil von Personen mit Migrationshintergrund im 1. Arbeitsmarkt entspricht dem Anteil an Personen ohne Migrationshintergrund
- Qualifikationsniveau von Personen mit Migrationshintergrund erhöhen
- durch bessere berufliche Integration von Menschen mit Migrationshintergrund, Fachkräftemangel in Unternehmen reduzieren
- Frauenanteil in Beschäftigung bei Menschen mit Migrationshintergrund erhöhen
- besserer Informationsstand zum Bildungs- und Ausbildungssystem
- bessere Information zu den Grundsätzen, -werten sowie Rechten und Pflichten in der hiesigen Berufswelt
- Förderungen der Ausbildungsaufnahme von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Ausbildungsberufen unabhängig vom Fachkräftemangel

4.5. Zusammenleben in Vielfalt

Rottenburg sieht die Vielfalt der Kulturen, Religionen und Sprachen als Bereicherung und Ressource an. Die Stadtverwaltung richtet sich an den Anforderungen einer kulturell vielfältigen Gesellschaft aus. Jegliche Art von Ausgrenzung, Diskriminierung und Rassismus haben in unserer Stadt keinen Platz.

Antirassismus und Antidiskriminierung
„Diskriminierungen und Herabsetzungen von gesellschaftlichen Gruppen oder Individuen aufgrund tatsächlicher oder zugeschriebener religiöser oder ethnischer Herkunft, sexueller Orientierung, geschlechtlicher Identität, [Behinderung und Alters] sind mit der Verfassung der Bundesrepublik und dem allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz unvereinbar“.[19]

Ziele:

- respektvollen Umgang miteinander sowie Toleranz fördern
- soziale Begegnung schaffen
- Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Diskriminierung abbauen
- Opfer von Diskriminierung und Rassismus unterstützen

Interreligiöser Dialog
Beim Interreligiösen Dialog treffen Angehörige verschiedener Religionen und Konfessionen zusammen, um mehr übereinander zu erfahren und voneinander zu lernen. Das Verstehen der Praxis anderer Religionen und das Entdecken von Gemeinsamkeiten und Differenzen spielt dabei eine wesentliche Rolle. Ziel des Interreligiösen Dialogs ist die Förderung des friedlichen Zusammenlebens[20].

Ziele:

- Förderung der religiösen Toleranz
- Förderung des interreligiösen Dialogs

Interkulturelle Öffnung der Verwaltung
Die Stadtverwaltung Rottenburg am Neckar geht die interkulturelle Öffnung der Verwaltung mit Maßnahmen an, die die Bereiche Verwaltungskultur, Personalentwicklung und -gewinnung sowie die Organisationsentwicklung (Kundenkontakt, Öffentlichkeitsarbeit, Qualitätsmanagement) betreffen.

Ziele:

- allen Einwohner*innen wird unabhängig von ihrer Herkunft gleichberechtigter Zugang zu den Dienstleistungen und Beschäftigungsmöglichkeiten ermöglicht
- Zusammensetzung der Verwaltungsmitarbeiter*innen spiegelt die Bevölkerungszusammensetzung wider
- das Personal verfügt über Wissen und Kompetenzen beim Umgang mit kultureller Vielfalt

4.6. Kultur und Sport

„Die Kultur kann in ihrem weitesten Sinne als die Gesamtheit der einzigartigen geistigen, materiellen, intellektuellen und emotionalen Aspekte angesehen werden, die eine Gesellschaft oder eine soziale Gruppe kennzeichnen. Dies schließt nicht nur Kunst und Literatur ein, sondern auch Lebensformen, die Grundrechte des Menschen, Wertsysteme, Traditionen und Glaubensrichtungen.“[21]

[19] Bundesministerium des Innern: Nationaler Aktionsplan gegen Rassismus: Positionen und Maßnahmen zum Umgang mit Ideologien der Ungleichwertigkeit und den darauf bezogenen Diskriminierungen, Berlin 2017, S.8
[20] Peter Antes: Interreligiöser Dialog- warum und wozu? In: Martin Roetting et al. (Hg): Praxisbuch Interreligiöser Dialog: Begegnungen initiieren und begleiten. Sankt Ottilien 2016, S. 53-64.
[21] Weltkonferenz über Kulturpolitik. Schlussbericht der von der UNESCO vom 26. Juli bis 6. August 1982 in Mexiko-Stadt veranstalteten internationalen Konferenz. Hrsg. von der Deutschen UNESCO-Kommission. München: K. G. Saur 1983. (UNESCO-Konferenzberichte, Nr. 5), S. 121.

„Der Sport verfügt über ein großes Integrationspotenzial. Er kann die gesellschaftliche Integration von Menschen aus allen gesellschaftlichen Gruppen (…) fördern. Er bietet einen Rahmen für Begegnungen jenseits aller gesellschaftlichen Unterschiede“.[22]

Ziele:

- Findung und Verortung eigener kultureller Identität wird akzeptiert
- Kulturvereine von Personen mit Migrationshintergrund werden in Vereinsarbeit der Stadt eingebunden
- interkulturelle Öffnung von Vereinen und Initiativen
- Akzeptanz fördern und Interesse wecken für unterschiedliche Kulturen
- Zugangsbarrieren zu Fördermaßnahmen in Kultur- und Sport abbauen
- Soziale Begegnung schaffen

4.7. Soziale Betreuung und Beratung

Senioren und Pflege

In Rottenburg leben insgesamt 1191 Personen mit Migrationshintergrund, die über 65 Jahre alt sind. Die Gruppe der über 65-jährigen macht einen Anteil von 9,6% aus. Dieser wird in Zukunft aufgrund des demografischen Wandels steigen.[23] „Ganz überwiegend haben ältere Migranten ihren neuen Lebensmittelpunkt in Deutschland gefunden. Nur sehr wenige wollen in ihr Herkunftsland zurückkehren. (…) Da auch die Bevölkerung mit Migrationshintergrund zunehmend vom familialen und demographischen Wandel betroffen ist, bedeutet eine vergleichbare Generationensolidarität (…), dass die Gesellschaft im Hinblick auf Hilfe und Pflege für Ältere vor ähnlich großen Herausforderungen steht wie bei der einheimischen Bevölkerung“.[24]

Ziele:

- Zugangsbarrieren zu Beratungs- und Unterstützungsangeboten abbauen
- Soziale Begegnung zwischen Senioren mit und ohne Migrationshintergrund schaffen
- Besondere Bedürfnisse der Senioren mit Migrationshintergrund bei der Pflege berücksichtigen

Gesundheit und Nachhaltigkeit

Geringes Wissen über das hiesige Gesundheitssystem, Zugangsbarrieren zur Gesundheitsversorgung oder Krankheiten können die Integration erschweren. Empirische Studien belegen, dass in Deutschland die medizinische Versorgung z.B. bei psychosomatischen und psychischen Leiden (etwa posttraumatischen Belastungsstörungen als Folge von Verfolgung und Flucht) noch nicht ausreichend gesichert ist.[25]

Die Landesregierung Baden-Württemberg untergliedert im Zuge der Nachhaltigkeitsstrategie die Herausforderungen einer nachhaltigen Entwicklung in drei Bereiche: 1) Ökologische Tragfähigkeit (z.B. Ressourcenverbrauch, Klimawandel), 2) Rahmenbedingungen und vermittelnde Faktoren (z.B. Globalisierung, Bildung) und 3) Teilhabe und gutes Leben (z.B. Kulturelle Vielfalt und Integration, Chancengerechtigkeit). [26]

[22] Bundesprogramm Integration durch Sport, (Zugriff am 17.01.2019) https://www.bmi.bund.de/DE/themen/heimat-integration/integration/integration-sport/integration-sport-node.html

[23] Bundesamt für Migration und Flüchtlinge: „Ältere Migrantinnen und Migranten. Entwicklungen, Lebenslagen, Perspektiven“, Nürnberg 2012, S.8

[24] ebd.

[25] Robert Koch Institut (Hg): Migration und Gesundheit: Schwerpunktbericht der Gesundheitsberichterstattung des Bundes, Berlin 2008.

[26] Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg (Hg): Zielsetzung und Steuerung: Die Berichterstattung im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg.

Ziele:

- Abbau von Zugangsbarrieren zu Beratungsstellen und Hilfsangeboten
- Aufklärung zu den Themen Drogenmissbrauch und Verhütung
- Information und Aufklärung zu den Themen Umwelt, Nachhaltigkeit und Verbraucherschutz

5. Berichterstattung und Monitoring

Für eine nachhaltig erfolgreiche Integrationsarbeit ist ein langfristiger und kontinuierlicher Prozess erforderlich. Eine besondere Rolle spielt dabei die Vernetzung, Kommunikation und der Informationsaustausch der verschiedenen Akteur*innen über vorhandene Maßnahmen und eventuellen Handlungsbedarf untereinander. Hierfür werden für die oben genannten Maßnahmen geeignete Informationskanäle ausgeschöpft bzw. neu implementiert.
Durch den Aufbau eines Monitorings und Berichtswesens werden regelmäßig Ziele und Maßnahmen der Handlungsfelder auf ihren Erfolg hin überprüft. Die Aufgabe des Monitorings obliegt dem Integrationsbeirat. Die Fortschreibung des Integrationskonzeptes wird für die Zeit ab 2024 geplant. Für 2021 ist der Umsetzungsbericht für die Zeit 2019 – 2021 vorgesehen, danach im zwei- Jahres - Rhythmus.

HANDLUNGSFELD BILDUNG UND SPRACHE			
Ziele	**Maßnahmen**	**Adressaten**	**Indikatoren**
• Soziale Begegnung schaffen • höchstmögliches Sprachniveau für alle Altersgruppen in der/den Erstsprache(n) als auch in der deutschen Sprache erreichen • höchstmöglichen Bildungsabschluss je nach individuellen Potentialen ermöglichen • Schulabgänger*innen ohne Schulabschluss auf 0 reduzieren • gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule fördern • Anteil von Schüler*innen mit Migrationshintergrund in den verschiedenen Schularten soll ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung entsprechen	**FRÜHKINDLICHE BILDUNG und SPRACHFÖRDERUNG**		
	Erweiterung bestehender Angebote - Schaffung von Angeboten		Anzahl an Rückstellungen von schulpflichtigen nicht eingeschulten Kindern (Verbleib im Kindergarten oder Besuch der Grundschulförderklasse) Zahl der an Sprachfördermaßnahmen teilnehmenden Kinder
	Die Stadtverwaltung gewährleistet, dass in den Rottenburger Kindertagesstätten alle 6 Bildungs- und Entwicklungsfelder des Orientierungsplans von Baden-Württemberg mit ausreichenden personellen und räumlichen Rahmebedinungen umgesetzt sind		
	In Kindergärten Sprachförderung durch geeignete Maßnahmen weiterführen (SPATZ, Bundesprojekt Sprach-Kitas, SBS und "Fit für die Schule") und bei Bedarf neue Angebote schaffen		
	Umsetzung des Entwicklungsfeldes "Sprache" aus dem Orientierungsplan Baden-Württemberg gewährleisten		
	Mitarbeiter*innen in Kindergärten und -krippen in Sprachförderung und Sprachentwicklung fortbilden		
	SCHULISCHE BILDUNG		
	Kooperation und Vernetzung - Schaffung von Angeboten		Zahl der Schulabgänger*innen mit Schulabschlüssen Zahl der durchgeführten Sprachkurse und der Sprachkursteilnehmer*innen Zahl der durchgeführten Begegnungsangebote sowie Zahl der Teilnehmer*innen Zahl der mitwirkenden Partner*innen und Multiplikator*innen Erfolgreiche Schulabschlüsse Zahl der ausgestellten Niederlassungserlaubnisse
	Zusammenarbeit mit muttersprachlichen Elternbeirät*innen, Mutliplikator*innen und Schulen ausweiten und gemeinsame Projekte initiieren		
	Regelmäßig Interviews mit Expert*innen über Bedarf an neue Maßnahmen in Schulen durchführen und entsprechende Maßnahmen initiieren (z.B. Nachhilfe in den Fächern Deutsch und Mathematik sowie Begleitung in den Grundschulen und Vorbereitungsklassen mit Fachpersonal bzw. Bundesfreiwilligen anbieten)		
	Information		
	Übersicht von Angeboten in Schulen und von Fördermaßnahmen erstellen		
	Angebot der Interkulturellen Elternmentor*innen bei Eltern bekannt machen		
	Informationsbroschüre über die Grundschule in Fremdsprachen verfassen		
	Fremdsprachige Informationsblätter über Fördermöglichkeiten von Schülernachhilfe verfassen		
	BERUFLICHE BILDUNG		
	Erweiterung bestehender Angebote - Schaffung von Angeboten		Erfolgreiche Berufsabschlüsse Zahl der durchgeführten Deutschkurse in Betrieben Zahl der besetzten Praktikumsplätze
	Angebot an Praktikumsplätzen in Betrieben, der Stadtverwaltung und ihren Eigenbetrieben erhöhen		
	Information		
	Betriebe über die Mögichkeit und Förderung von Deutschkursen in Betrieben informieren		
	ERWACHSENENBILDUNG		
	Erweiterung bestehender Angebote - Schaffung von Angeboten		Zahl der Deutschsprachkurse
	Angebote von Deutschkursen für besondere Gruppen (z.B. Mütter, Analphabeten, 16. bis 30jährige Personen, Vollzeitberufstätige) schaffen		
	Neue Formate von Elternarbeit (z.B. Elterncafés, Elternfrühstück) schaffen bzw. ausweiten		
	Information		
	Eltern über das Bildungssystem in Baden-Württemberg auch in der Erstsprachen in Veranstaltungen und Einzelgesprächen informieren		

HANDLUNGSFELD KINDER UND JUGENDLICHE			
Ziele	**Maßnahmen**	**Adressaten**	**Indikatoren**
• Teilhabe und Teilhabebereitschaft fördern • Herkunft und Kultur von Kindern und Jugendlichen anerkennen und akzeptieren • Kulturaustausch fördern	**Information**		Aktive Mitwirkung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund an Angeboten und Projekten
	Eltern über Beratungs- und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche auf dem Spielefest zum Weltkindertag informieren		
	Kooperation und Vernetzung		
	in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen heterogene Gruppen hinsichtlich der Herkunft bilden		
	Berührungspunkte zwischen Jugendlichen unterschiedlicher Herkunft in der Jugendarbeit und bei Projekten und diversen Maßnahmen schaffen		
	Erweiterung bestehender Angebote - Schaffung von Angeboten		
	Kulturaustausch im Schülercafé weiterführen und bei Bedarf neue Angebote schaffen		
	Angebote im Familienzentrum Sankt Remigius schaffen		
	Identifikation mit Rottenburg durch aktive Mitwirkung von Jugendlichen bei Angeboten und Projekten fördern		
	interkulturelle Ausrichtung der Jugendsozialarbeit fördern, z.B. in der Konzeption für das Jugendhaus Klause		

HANDLUNGSFELD WOHNEN			
Ziele	**Maßnahmen**	**Adressaten**	**Indikatoren**
• Zugang zu Wohnraum ermöglichen • soziale Begegnung schaffen • gutes Zusammenleben in der Nachbarschaft fördern	SOZIALES ZUSAMMENLEBEN		
	Erweiterung bestehender Angebote - Schaffung von Angeboten		
	Straßenfeste (z.B. Eberhardstraße) veranstalten		Zahl der durchgeführten Veranstaltungen Zahl der Wohnprojekte
	Angebote im Quartierstreff Kreuzerfeld schaffen		
	Wohnprojekte mit Bewohner*innen mit und ohne Migrationshintergrund veranlassen		
	Begegnungsfest „Hammerwasen“ anbieten		
	Zu vorhandenen Dorffesten und Veranstaltungen in Teilorten aktiv einladen und Mitwirkung fördern		
	WOHNUNGSANGEBOT		
	Erweiterung bestehender Angebote - Schaffung von Angeboten		
	Vermittlung von privatem Wohnraum mit dem Projekt „Raumteiler“ fördern		Zahl der Wohnungsvermittlungen Zahl der sozialen Wohnungen
	sozialen Wohnungsbau fördern		

HANDLUNGSFELD WIRTSCHAFT, AUSBILDUNG UND ARBEIT			
Ziele	**Maßnahmen**	**Adressaten**	**Indikatoren**
• Anteil von Personen mit Migrationshintergrund im 1. Arbeitsmarkt entspricht dem Anteil an Personen ohne Migrationshintergrund • Qualifikationsniveau von Personen mit Migrationshintergrund erhöhen • durch bessere berufliche Integration von Menschen mit Migrationshintergrund, Fachkräftemangel in Unternehmen reduzieren • Frauenanteil in Beschäftigung bei Menschen mit Migrationshintergrund erhöhen • besserer Informationsstand zum Bildungs- und Ausbildungssystem • bessere Information zu den Grundsätzen, -werten sowie Rechten und Pflichten in der hiesigen Berufswelt • Förderungen der Ausbildungsaufnahme von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Ausbildungsberufen unabhängig vom Fachkräftemangel	**Erweiterung bestehender Angebote - Schaffung von Angeboten**		
	Die Stadtverwaltung wirkt gemeinsam mit dem Landkreis Tübingen darauf hin, dass die Dienste der Integrationsmanager*innen nach der "VwV Integrationsmanagement" langfristig für alle Menschen mit Migrationshintergrund ausgedehnt und verfestigt werden		Zahl der Beschäftigten mit Migrationshintergrund bzw. mit einem ausländischen Pass im 1. Arbeitsmarkt Zahl der Beratungsgespräche im Integrationszentrum Zahl der Selbständigen mit Migrationshintergrund Zahl der ausgestellten Niederlassungserlaubnisse
	Die Stadtverwaltung testet anonymisierte Bewerbungsverfahren		
	ein Integrationszentrum errichten, dessen Angebote sich langfristig für alle in Rottenburg lebenden Menschen öffnen (z.B. Bewerbungstraining, Beratung zur Anerkennung von ausländischen Bildungsabschlüssen)		
	Bereitschaft der Stadt zur langfristigen Sicherstellung betrieblicher Fördermaßnahmen		
	Kooperation und Vernetzung - Schaffung von Angeboten		
	Netzwerk mit relevanten Akteur*innen aufbauen		
	Positive Beispiele (Rollenbilder) der Öffentlichkeit präsentieren		
	Jobpaten in Betrieben einführen; in Gemeinnützige Unternehmen mit Stellen für Bundesfreiwillige kombinieren		
	Information		
	Personen mit Migrationshintergrund über Selbstständigkeit informieren (z.B. Infobroschüren, Mentor*innen, Infoveranstaltungen, Beratungsstellen)		
	in Schulen über das duale Ausbildungssystem und über Ausbildungsberufe informieren		
	in bestehenden Netzwerken über lokale und regionale Angebote und Maßnahmen informieren		
	Betriebe auf Vorteile von Beschäftigen mit Migrationshintergrund sowie auf rechtliche Aspekte hinweisen (z.B. Infoveranstaltung)		
	Übersicht an Fördermaßnahmen erstellen		
	Personen mit Deutsch als Zweitsprache und relevante Akteur*innen auf bestehende fremdsprachige Medien (z.B. Videos, Broschüren) über das duale Ausbildungssystem hinweisen		
	Betriebe auf Möglichkeit der anonymisierten Bewerbungsverfahren hinweisen		
	Ausbildungsbereitschaft von Betriebsinhaber*innen mit Migrationshintergrund durch Information über Rahmenbedingungen und mögliche Fördermaßnahmen fördern		

HANDLUNGSFELD ZUSAMMENLEBEN IN VIELFALT			
Ziele	**Maßnahmen**	**Adressaten**	**Indikatoren**
Antirassismus und Antidiskriminierung			
• respektvollen Umgang miteinander sowie Toleranz fördern • soziale Begegnung schaffen • Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Diskriminierung abbauen • Opfer von Diskriminierung und Rassismus unterstützen	**Erweiterung bestehender Angebote - Schaffung von Angeboten**		Zahl der Besucher*innen und Zahl der Veranstaltungen
	Empowerment für Opfer von Rassismus und Diskriminierung anbieten		
	Garten der Begegnung und Fahrradwerkstatt weiterführen und bei Bedarf neue Angebote schaffen		
	Internationale Wochen gegen Rassismus		
	regelmäßig Workshops zur Steigerung der interkulturellen Sensibilität anbieten		
	Information und Aufklärung		
	über Beratungsstellen und Hilfsangebote informieren		
	über Rechte und Gesetze gegen Ungleichbehandlung aufklären		
	über die Phänomene Diskriminierung und Rassismus aufklären und informieren		
	für die Themen Rassismus und Diskriminierung durch Vorträge/ Berichte von Opfern sensibilisieren		
Interreligiöser Dialog			
• Förderung der religiösen Toleranz • Förderung des interreligiösen Dialogs	**Erweiterung bestehender Angebote - Schaffung von Angeboten**		Zahl der durchgeführten Begegnungsangebote Zahl der teilnehmenden Menschen an Begegnungsangeboten
	Einen „Rat der Religionen“ gründen		
	wiederkehrende Begegnungsangebote zwischen Menschen verschiedener Religionen und Konfessionen durchführen		
	interkulturellen/interreligiösen Dialog im Kindergarten/ Kitas und an Schulen intensivieren		
	Personen aller Konfessionen und Religionen zur Mitwirkung aktiv einladen		
Interkulturelle Öffnung der Verwaltung			
• allen Einwohner*innen wird unabhängig von ihrer Herkunft gleichberechtigter Zugang zu den Dienstleistungen und Beschäftigungsmöglichkeiten ermöglicht • Zusammensetzung der Verwaltungsmitarbeiter*innen spiegelt die Bevölkerungszusammensetzung wider • das Personal verfügt über Wissen und Kompetenzen beim Umgang mit kultureller Vielfalt	**Erweiterung bestehender Angebote in der Personalentwicklung und - gewinnung**		
	Mehrsprachigkeit und interkulturelle Kompetenz der Mitarbeiter*innen als wichtige Qualifikation anerkennen		Zahl der durchgeführten Fortbildungen Zahl der Teilnehmer*innen an den Fortbildungen Zahl der Einsätze des verwaltungsinternen Dolmetscherdienstes
	interkulturelle Kompetenz und Kommunikation des Personals mit Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen ausbauen und fördern		
	für Ausbildungsberufe in der Verwaltung bei Menschen mit Migrationshintergrund in Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen aktiv werben		
	interkulturelle Kompetenz bei Stellenbesetzungsverfahren angemessen berücksichtigen		
	anonymisierte Bewerbungsverfahren ermöglichen		
	Kundenkontakt, Öffentlichkeitsarbeit, Qualitätsmanagement - Schaffung von neuen Angeboten		
	Inhalte der städtischen homepage in leichter/ einfacher Sprache nach und nach übersetzen		
	multimediales Personalmarketing und Rottenburger App entwickeln		
	Multiplikator*innen mit Migrationshintergrund in der Stadtverwaltung gewinnen		
	Vielfalt als Ressource und Potential wertschätzen und anerkennen		
	Stellenausschreibungen in den Rottenburger Mitteilungen in Fremdsprachen platzieren		
	kundenorientierte, leicht verständliche Verwaltungssprache in Gesprächen pflegen bzw. auf Dolmetscher*innen zurückgreifen		
	Information - Schaffung von neuen Angeboten		
	bedarfs- und anlassbezogen mehrsprachige Beschriftungen oder Publikationen bereitstellen		
	Willkommensbroschüre in Fremdsprachen mit wichtigen Infos für Neubürger*innen verfassen		
	Angebot des verwaltungsinternen Dolmetscherdienstes bekannt machen		
	Tag der offenen Tür der Verwaltung anbieten und insbesondere Menschen mit Migrationshintergrund ansprechen		
	Eltern mit Migrationshintergrund über Ausbildungsmöglichkeiten in der Stadtverwaltung informieren		

HANDLUNGSFELD KULTUR UND SPORT			
Ziele	**Maßnahmen**	**Adressaten**	**Indikatoren**
• Findung und Verortung eigener kultureller Identität wird akzeptiert • Kulturvereine von Personen mit Migrationshintergrund werden in Vereinsarbeit der Stadt eingebunden • interkulturelle Öffnung von Vereinen und Initiativen • Akzeptanz fördern und Interesse wecken für unterschiedliche Kulturen • Zugangsbarrieren zu Fördermaßnahmen in Kultur- und Sport abbauen • Soziale Begegnung schaffen	KULTUR		
	Erweiterung bestehender Angebote - Schaffung von Angeboten		Zahl der durchgeführten Veranstaltungen und deren Besucher*innen Zahl der teilnehmenden Initiativen und Vereinen an Kulturfesten und sportlichen Veranstaltungen Zahl der Teilnehmer*innen an Stadtführungen in leichter Sprache
	regelmäßig wiederkehrende Kulturfeste und Begegnungsmöglichkeiten schaffen und bei Bedarf ausbauen (z.B. Fest der Nationen)		
	Interkulturelle Woche koordinieren		
	Kreativwerkstatt für geflüchtete Kinder weiterhin fördern		
	interkulturelles Musikprojekt langfristig anbieten		
	interkulturelle Begegnung von jungen Müttern mit und ohne Migrationshintergrund ermöglichen (z.B. im Familienzentrum Sankt Remigius)		
	Gründung von Kulturvereinen von Menschen mit Migrationshintergrund durch Information fördern		
	Personen mit Migrationshintergrund zu Vereinen durch Ehrenamtliche begleiten		
	Veranstaltungsreihe in der Stadtbibliothek über fremdsprachige Autor*innen/ Literatur anbieten		
	Information - Schaffung von Angeboten		
	Museums- und Stadtführungen bekannt machen und zielgruppengerecht gestalten (z.B. Stadtführung in leichter Sprache)		
	Zugangsbarrieren für alle in Rottenburg lebenden Menschen zu Leistungen für Bildung und Teilhabe über Mentor*innen abbauen		
	Projekt KulturRo		
	SPORT		
	Erweiterung bestehender Angebote - Schaffung von Angeboten		
	Fahrradkurse für Frauen aufbauen		
	Angebote für bestimmte Gruppen im Schwimmunterricht ausweiten		
	Kinder- und Jugendsport in Vereinen fördern		
	Sportgruppe als Grundlage für spätere Vereinsgründung kostenlos einrichten		
	Kinder- und Jugendsport in Vereinen fördern		
	Personen mit Migrationshintergrund in Vereinen durch Vereinsvertreter*innen bzw. – mitglieder begleiten		

HANDLUNGSFELD SOZIALE BETREUUNG UND BERATUNG			
Ziele	**Maßnahmen**	**Adressaten**	**Indikatoren**
SENIOREN UND PFLEGE			
• Zugangsbarrieren zu Beratungs- und Unterstützungsangeboten abbauen • Soziale Begegnung zwischen Senioren mit und ohne Migrationshintergrund schaffen • Besondere Bedürfnisse der Senioren mit Migrationshintergrund bei der Pflege berücksichtigen	**Erweiterung bestehender Angebote - Schaffung von Angeboten**		Zahl der durchgeführten Veranstaltungen und Fortbildungen Zahl der Teilnehmer*innen an Fortbildungen und Veranstaltungen
	Fortbildungen zur kultursensiblen Pflege anbieten		
	Information - Schaffung von Angeboten		
	Erzählcafés mit Angehörigen von pflegebedürftigen Menschen zum Thema Pflege anbieten		
	Aktive Einladung von Senior*innen mit Migrationshintergrund zu bestehenden Veranstaltungen und Aktionen (z.B. Wanderung) und bei Bedarf spezifische Angebote schaffen		
	Information zu Pflegeangeboten und Beratungsstellen über Mentor*innen und Netzweke fördern		
GESUNDHEIT UND NACHHALTIGKEIT			
	Information - Schaffung von Angeboten		
• Abbau von Zugangsbarrieren zu Beratungsstellen und Hilfsangeboten • Aufklärung zu den Themen Drogenmissbrauch und Verhütung • Information und Aufklärung zu den Themen Umwelt, Nachhaltigkeit und Verbraucherschutz	über psychosoziale/ psychotherapeutische Angebote in Fremdsprachen informieren und bei Bedarf Dolmetscher*innen zur Verfügung stellen		Zahl der durchgeführten Veranstaltungen Zahl der Teilnehmer*innen an Veranstaltungen
	bei Bedarf Jugendliche über Drogenmissbrauch, Sexualität und entsprechende Beratungs- und Unterstützungsangebote informieren		
	Bundesteilhabegesetz: Migrationsdienst ggf. beim Hilfeplanverfahren mit einbeziehen		
	Zu den Thema Umwelt, Nachhaltigkeit und Verbraucherschutz in Fremdsprachen informieren; gezielt auf Alltagsthemen setzen (z.B. Mülltrennung)		

Impressum

Herausgeber:
Stadt Rottenburg am Neckar
Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement

Redaktion:
Dr. Hendrik Bednarz, Christiane Johner, Wolfgang Jüngling, Ourania Kougioumtzidou, Robert Müller-Sinn, Stephan Neher, Birgit Reinke, Marina Teichert

Grafische Darstellung:
Lea Strobel, Francesco Semeraro

Bestellung:
Das Integrationskonzept der Stadt Rottenburg am Neckar kann in gedruckter Form bei der Stadtverwaltung Rottenburg kostenlos bestellt werden.

Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement
Marktplatz 24
72108 Rottenburg am Neckar
Telefon (07472) 165 - 431
E-Mail: integration@rottenburg.de
Internet: http://www.rottenburg.de/integration

Download:
Das Integrationskonzept der Stadt Rottenburg am Neckar ist über unsere Internetseite www.rottenburg.de/integration als PDF-Dokument abrufbar.

Rottenburg am Neckar, November 2019